

Ziel der Preismaßnahmen: „Unser Volk darf nicht hungern“

Niklas zu den neuen Getreidepreisen / Höhere Arbeitslosenunterstützung

BONN. Gegen die Stimmen der SPD, der KPD und des Zentrums nahm der Bundestag am Freitag auf seiner 128. Sitzung die Regierungsvorlage zu dem Entwurf einer Verordnung zur Änderung der Getreidepreise an. Danach wird der Höchstpreis für die Tonne Roggen auf 380 DM und für die Tonne Weizen auf 420 DM festgelegt.

Bundesernährungsminister Prof. Wilhelm Niklas begründete die Regierungsverordnung über die Getreidepreise und schilderte die Preisentwicklung und die Lage auf dem Weltmarkt nach der Koreakrise. Niklas sagte, die Frage sei auf den großen Nenner „das tägliche Brot“ zu bringen. Das deutsche Volk dürfe sich nicht nur auf die Hilfe des Auslandes verlassen, es müsse selbst tun, was in seinen Kräften stehe. Das unverrückbare Ziel bleibe: „Das deutsche Volk darf nicht hungern.“

Zur Frage der völligen Freigabe der Inlandpreise erklärte Niklas, das Kabinett sei der Meinung, daß man bei der heutigen Mangel- lage die Preise nicht freigeben könne. „Der Getreidepreis war immer ein politischer Preis und wird es immer bleiben“, sagte der Bundesernährungsminister.

Die Heraussetzung des Inlandgetreidepreises werde bei den Mitteln, die für die Preisherab- schließung des Auslandgetreidepreises notwendig sind, Einsparungen bringen.

Niklas wies nochmals darauf hin, daß gegen Überschreitungen der neuen Höchstpreise „mit allen Mitteln vorgegangen wird“. Die Vertreter der deutschen Landwirtschaft hätten sich verpflichtet, auf die Einhaltung der neuen Preise hinzuwirken.

Niklas erklärte mit Nachdruck, die Preis- entwicklung dürfe auf keinen Fall eine ver- mehrte Anwendung von landwirtschaftlichen Maschinen und die Rationalisierung der Be-

triebe hindern. Nach Ansicht der Regierung werde die Verteuerung des Brotes eine ver- stärkte Nachfrage nach dem im Preis ge- haltenen Konsumbrot nach sich ziehen.

In der Debatte waren sich alle Parteien dar- über einig, daß der Landwirtschaft ausrei- chende Preise zugewilligt werden müssen. In einer ablehnenden Erklärung der SPD-Frak- tion heißt es, daß die Fraktion von der Re- gierung alle Maßnahmen erwarte, die zur Si- cherung der Bevölkerung mit Brot, Mehl und Teigwaren erforderlich seien. Die Preisfest- setzung sei nicht als ein erster Versuch anzu- sehen, zu einer echten Preisrelation zu kommen.

Das Plenum nahm ferner zwei Verordnun- gen an, durch die die Geltungsdauer der Preis- erhöhungen für Steinkohle, Steinkohlenkoks und Steinkohlenbriketts sowie für Roheisen, Walzwerkzeugnisse und Schmiedestücke bis auf weiteres verlängert wird.

In der Donnerstagsitzung nahm der Bundes- tag in allen drei Lesungen zwei Gesetze ein- stimmig an, die eine generelle Erhöhung der Unterstützungssätze in der Arbeitslosenunter- stützung und in der Arbeitslosenfürsorge um 10 Prozent vorsehen. Ferner soll die Unterstüt- zung dadurch verbessert werden, daß Kurz- arbeit, Krankheit oder Urlaub vor Beginn der Arbeitslosigkeit außer Betracht bleiben und als Grundlage für die Berechnung der Unter- stützungssätze die tariflichen Löhne gelten. Diese Berechnung kann auf Antrag auch den Empfängern von Arbeitslosenfürsorge gewährt werden.

Bundesarbeitsminister Storch, der die entstehenden Mehrkosten auf jährlich etwa 135 Millionen DM bezifferte, betonte, daß diese Gesetze das Problem zwar noch nicht endgül- tig regeln würden, ihr Zweck sei jedoch, die Unterstützungsempfänger möglichst schnell besser zu stellen.

Außenminister für eine gewisse Zeit

Der Bundeskanzler über die Besetzung der diplomatischen Stellen

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer er- klärte am Donnerstag vor leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes in Bonn, daß er die Aufgaben eines Außenministers nicht auf die Dauer auf sich nehmen könnte. Solange er aber dieses Amt führe, werde er versuchen, es in vollem Umfang zu führen. Besondere Schwierigkeiten ergäben sich daraus, daß der Zeitraum zwischen dem Aufhören des frühe- ren Auswärtigen Amtes und dem Tätigwer- den des neuen sehr groß sei und in dieser Zeit radikale Umwälzungen in Deutschland und auf der ganzen Welt stattgefunden hätten. Vor allem die Vertreter des Auswärtigen Dienstes im Ausland müßten beherzigen, daß den Deut- schen in der gegenwärtigen Lage eine gewisse Zurückhaltung am besten anstehe.

Der Bundeskanzler sprach sich für eine Be- setzung der leitenden diplomatischen Stellen im Ausland nach politischen Gesichtspunkten aus. Auch Mitglieder der SPD kämen hier- bei in Frage, da diese gleichfalls ein wichtiger Faktor im politischen Leben Deutschlands sei. Selbstverständlich würden Fachberater den in Frage kommenden Persönlichkeiten beige- geben. Er werde durch eine Überprüfung fest- stellen, wer von den bisher im Ausland tati- gen Generalkonsulen für eine diplomatische Aufgabe in Frage komme.

Das neue Außenministerium werde wieder die alte Bezeichnung „Auswärtiges Amt“ füh- ren. Auch die Organisation des früheren Aus- wärtigen Amtes solle im wesentlichen über- nommen, jedoch den heutigen Verhältnissen angepaßt werden. Eine Tradition sei im Aus- wärtigen Amt immer von Wichtigkeit. Das Auswärtige Amt sei niemals eine nationalso- zialistische Einrichtung gewesen.

Nach Meldungen aus Washington erklärte der Pressechef des State Departments, das

amerikanische Außenministerium nehme mit Freude die Ernennung Adenauers zum Au- ßenminister der Bundesrepublik zur Kennt- nis, da der Bundeskanzler wertvolle Kennt- nisse für diesen zusätzlichen Posten mitbrin- ge, die für die Beziehungen zwischen der Bundes- republik und den anderen Nationen Westeu- ropas sowie den USA von Nutzen sein wür- den.

„Auf das ernsteste zu prüfen“

Bundestagsvorschläge weitergeleitet

BONN. Die alliierten Hohen Kommissare haben ihren Regierungen empfohlen, die Vor- schläge des Bundestags zur Wiedervereinigung Deutschlands nach freien gesamtdeutschen Wahlen „auf das ernsteste zu prüfen“. Der Bundestag hatte auf einer Sondersitzung am 9. März die Hohen Kommissare gebeten, seine Entschließung zu gesamtdeutschen Wahlen den westlichen Regierungen zuzustellen.

6,595 Milliarden DM Besatzungskosten

Der Voranschlag für 1951/52 / Höhere Ausgaben infolge Sicherheitsgarantie

BONN. Die Besatzungskosten für die Bun- desrepublik im Rechnungsjahr 1951/52 sind gemäß den Beschlüssen der New Yorker Kommission auf 6.595.000.000 DM festgesetzt worden.

In einem am Freitag veröffentlichten Schrei- ben der Hohen Kommission an den Bundes- kanzler heißt es, daß die festgesetzten Besat- zungskosten etwa 6,3 Prozent des gesamten Volkseinkommens der Bundesrepublik aus- machen. Die Erhöhung der Besatzungskosten gegenüber dem Vorjahr beträgt 1,132 Milliar- den DM.

Die höheren Ausgaben für die Besetzung entstünden durch die größere Sicherheitsgar- antie, die der Bundesrepublik und Westberlin gemäß den Beschlüssen der New Yorker Kon- ferenz gewährt werden sollen. Diese Sicher- heitsgarantie ist ihnen auf ihren eigenen Wunsch hin gegeben worden, heißt es in dem Schreiben der drei Hohen Kommissare an den Bundeskanzler. „Die alliierten Verstärkungen sind zum Teil bereits in der Bundesrepublik eingetroffen, weitere Verstärkungen sind in der nächsten Zukunft zu erwarten.“

Die alliierte Hohe Kommission betonte, daß in den Gesamtkosten 1,6 Milliarden DM für Bauvorhaben zur Unterbringung der verstärk- ten Besatzungstruppen vorgesehen seien. Die Besatzungskosten stellten zu einem erheblichen Teil einen Beitrag für die Sicherheit der Bun- desrepublik dar. „Es ist jedoch lediglich ein



Britisch-italienische Gespräche in London: Von links nach rechts der italienische Außenminister Graf Sforza, der britische Premier Attlee, der italienische Außenminister de Gasperi und der britische Außenminister Morrison

Ist die Idee das Opfer wert?

JK. Es ist immer ermüdend, Zeuge lang- atmiger Verhandlungen zu sein. Und unsere Zeit ist des Vertrauens in den Erfolg interna- tionaler Verhandlungen gründlich beraubt worden. Das alles hat dazu geführt, daß die breite Öffentlichkeit auch den Schuman-Plan- Verhandlungen mit einiger Skepsis gegenüber gestanden hat und zum Teil noch steht. Es sollte indessen nicht übersehen werden, daß das Tempo der internationalen politischen Ent- wicklung die ursprüngliche Verhandlungsbasis nicht unerheblich verschoben haben mag — vor allem, nachdem die Bundesrepublik selbst ganz bestimmte Bedingungen für die Teil- nahme gestellt hatte. Zweifelloser wurde da- durch der Gang der Verhandlungen kompliziert. Nun hat man sich, nach einem Kompromißvorschlag des amerikanischen Hohen Kom- missars McCloy, über das Grundsätzliche ge- einigt.

Dem deutschen Standpunkt in der Frage der Verbundwirtschaft zwischen Kohlengruben und Stahlwerken ist wenigstens insofern Rech- nung getragen worden, als die eisenschaffen- den Werke ihren Koksbedarf zu 75 Prozent aus eigenen Zechen decken dürfen. Hinsichtlich der Auflösung des zentralen deutschen Kohlenver- kaufs hat man im Endtermin 1. Oktober 1952 die Kompromißformel gefunden, wobei dieser aber unter bestimmten Voraussetzungen auch bis zum 1. Oktober 1953 hinausgeschoben werden kann. Den deutschen Wünschen auf Ab- änderung des alliierten Entflechtungsgesetzes, die für das Inkrafttreten des Schuman-Plans unmittelbare Voraussetzung ist, soll die Billi- gung der französischen und amerikanischen Stellen bereits erteilt sein. Damit ist, was auch von Bonner und Pariser Sprechern fast gleich- zeitig erklärt wurde, das Vertragswerk reif zur Paraphierung, die für die nächsten Tage vor- gesehen ist. Die Parlamente der sechs beteilig- ten Staaten haben alsdann über seine Ratifi- kation zu befinden.

Was bedeutet nun der Schuman-Plan, vor allen Dingen: was bedeutet er konkret für die

Bundesrepublik? Das Vertragswerk ist noch nicht das differenzierte Instrument, das alle Einzelheiten in der geplanten großräumigen Zusammenarbeit harmonisch zu regeln in der Lage ist. Ihm müssen Ausführungsbestimmun- gen an die Seite gestellt werden, die erst noch in Verhandlungen zu erarbeiten sind. Aber der Vertrag enthält die Grundsätze und die wesentlichen Vertragspunkte. Danach wird die Gesamtheit der französisch-deutschen Kohlen- und Stahlproduktion unter eine gemeinsame Oberste Aufsichtsbehörde — die „Hohe Be- hörde“ oder „Haute Autorité“ — gestellt, als deren wichtigste Aufgabe bezeichnet werden: Modernisierung der Produktion und Verbesse- rung der Qualität, Lieferung von Stahl und Kohle auf den Märkten von Frankreich, der Bundesrepublik sowie aller anderer beteilig- ten Länder zu gleichen Bedingungen, Entwik- lung der gemeinsamen Ausfuhr nach den an- deren Ländern, Ausgleich im Fortschritt der Lebensbedingungen der Arbeiterschaft dieser Industrien. Die Ein- und Ausfuhr von Kohle und Stahl zwischen den Teilnehmerländern soll sofort von aller Zollpflicht befreit und nicht nach verschiedenen Frachttarifen behan- delt werden.

Alles das ist zunächst nur Kontur, wenn auch Kontur von bestechender Großzügigkeit. Aber sie muß noch mit Inhalt erfüllt werden, und hier entscheidet, wie bei jedem internationalen Vertragswerk solcher Dimensionen, der Geist dieses Inhalts. Angesichts der Tatsache, daß im Rahmen der gegebenen Grundlinien noch jede Entwicklung offen ist, dürfen Vorbehalte in westdeutschen Kreisen nicht als Mißtrauen aufgefaßt werden. Kritisiert wird, daß bis heute keine bindende Absprache über die Auf- klöser der Ruhrbehörde vorliegt; beunruhigend wirkt auch, daß bei den außergewöhn- lichen Vollmachten der Hohen Behörde noch völlig ungeklärt ist, wie diese eine so wich- tige Funktion wie etwa die Kohleverteilung ausüben gedenkt. Versagte der Plan in sei- ner Weiterentwicklung hier, so würde das nur die Überführung eines Systems einseitiger Ver- fügungen in den Zustand eines legalen Ver- tragsverhältnisses bedeuten. Und das wäre enttäuschend. Wir haben aber das Vertrauen, daß die Ruhrbehörde zugunsten aufgelöst wird und daß es ganz undenkbar ist, deren Fehler in den Schuman-Plan zu übernehmen; dazu ist die Idee zu groß. Wir verlassen uns darauf, daß sie nach dem Willen ihrer Schöp- fer ist: die erste Etappe der europäischen Fö- deration.

Dies und die wirklich faire Behandlung Westdeutschlands als völlig gleichberechtigter Partner vorausgesetzt, kann der Schuman-Plan in der Tat die großartige Ausgangsbasis für eine ungeahnte wirtschaftliche Entwicklung werden, die, abgesehen davon, daß sie der Bundesrepublik die Chance bietet, von der als untragbar empfundenen Bürde des Ruhrsta- tuts endlich loszukommen, schon Opfer lohnt. Über den sachlich-wirtschaftlichen Vorteilen, über allem Für und Wider aber darf nie eines vergessen werden: daß die Zusammenschwei- bung der französischen und deutschen Grund- stoffindustrien jeden Krieg zwischen Frank- reich und Deutschland — wie es in der Er- klärung der französischen Regierung vom 9. Mai 1950 heißt — „nicht nur undenkbar, sondern auch materiell unmöglich“ macht. Und das wiegt nach den endlosen Zeiten der nach- barlichen Fehde und des kaum bestiegbaren Mißtrauens schwerer als alle möglichen Vor- und Nachteile. Es rechtfertigt sowohl die Preisgabe eines Teiles der nationalen Souve- ränität als auch jedes andere vorübergehende Opfer, wenn es uns im Augenblick der Auf- erlegung auch schwerer zu tragen scheint.

In Triestfrage einig

LONDON. Großbritannien und Italien ha- ben zum Abschluß der Besprechungen zwi- schen Ministerpräsident de Gasperi, Premierminister Attlee, Außenminister Graf Sforza und Außenminister Morrison in einem gemeinsamen Communiqué ihre volle Übereinstimmung in der Triestfrage sowie in allen anderen Fragen von gemeinsamem In- teresse zum Ausdruck gebracht. In einer Pres- sekonzferenz erklärte der italienische Minister- präsident, auch die Frage der Revision des Italienischen Friedensvertrages sei erörtert worden. Bei der Beschwerde über die Nicht- zulassung Italiens zu der UN habe man von britischer Seite darauf verwiesen, daß hier ausschließlich die Sowjets mit ihren Vetos verantwortlich zu machen seien.

Bemerkungen zum Tage

Eine Ueberraschung

ch. Mit dem vom Bundestag im Blitztempo verabschiedeten Gesetz zur Verlängerung der Wahlperiode für die Landtage Südbadens und Württemberg-Hohenzollerns ist eine für viele überraschende Wendung in der Südweststaatsfrage eingetreten, die sich allerdings nicht auf die Sache selbst, sondern auf das Verfahren bezieht. Die Sachlage: Da in den Verhandlungen zwischen den drei Regierungen in Stuttgart, Freiburg und Tübingen über die Bildung des Südweststaates keine Einigung zustande kam, ging die Weiterbehandlung der Frage auf Grund des Artikels 118 an den Bund über, wo soeben der Ausschuss für innergebietsliche Neuordnung seine Beratungen über den Tübinger Entwurf der CDU abgeschlossen hat. Da sowohl in Württemberg-Hohenzollern wie in Südbaden die Legislaturperiode der Landtage im April zu Ende geht und man es nicht für zweckmäßig hielt, kurze Zeit vor einer Entscheidung des Bundes noch einmal neue Landtage zu wählen, sollte nach den Vorschriften der beiden Länderverfassungen Anfang April eine Volksabstimmung über die Verlängerung der Legislaturperiode der Landtage stattfinden. Diese Volksabstimmungen werden nun durch das Bundesgesetz, wenn der Bundesrat das Gesetz ebenfalls billigt, hin- und hergeschoben. Ohne Zweifel eine begrüßenswerte, zweckmäßige Vereinfachung, die nun hoffen läßt, daß die über zwei Jahre lang verschleppte und zerredete Lösung der Südweststaatsfrage endlich vom Bund rasch herbeigeführt wird. Diesen Zweck dient das Bundesgesetz offensichtlich, denn in der Begründung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, der Bundestag habe das Gesetz beschlossen, um die Neugliederung im Gebiet der drei Länder durch ein Bundesgesetz vornehmen zu können. Bonn ist dabei dem Standpunkt gefolgt, der in dieser Frage von Südwürttemberg immer vertreten worden ist: Juristen freilich mögen staats- und verfassungsrechtliche Bedenken haben und Staatspräsident Wohleb hat auch prompt das Bundesgesetz als „einfach unmöglich und unverständlich“ bezeichnet, „da man durch ein einfaches Bundesgesetz nicht die Länderverfassungen außer Kraft setzen kann.“ Es ist anzunehmen, daß auch diese Seite von Bonn eingehend erwogen und geprüft wurde, um zu verhindern, einen Präzedenzfall zu schaffen, der auf anderen Gebieten Schule machen könnte. Die Initiative des Bundes schafft auf jeden Fall die Voraussetzung dafür, daß die Südweststaatsfrage nun endlich auf dem einfachsten und schnellsten Wege zur Entscheidung kommen kann. Ist sie verfassungsrechtlich möglich, hat der Bund mit der Verabschiedung des genannten Gesetzes den einzig vernünftigen und richtigen Weg beschritten.

Zu'sassung zum Europa-Rat

Ministerausschuß wird entscheiden

PARIS. Der Ministerausschuß des Europarates trat am Freitag zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. An der Tagung nehmen die Außenminister von 15 europäischen Staaten teil. Wichtigster Punkt der Tagesordnung ist die Frage der Zulassung der Bundesrepublik als vollberechtigtes Mitglied des Europarates, was zur Folge hätte, daß die Bundesrepublik berechtigt wäre, auch an den Sitzungen des Ministerausschusses teilzunehmen. Bisher gehörten die Bundesrepublik und das Saargebiet dem Europarat nur als assoziierte Mitglieder an. Als solche dürften sie zu den Tagungen der beratenden Versammlung nur Beobachter zu den Ministerausschusssitzungen senden. Weitere Punkte der Tagesordnung sind die Reform des Europaratstatuts, Zuständigkeit des Europarates für Verteidigungspläne und die Beziehungen des Europarates zur OEEC. Der britische Außenminister Morrison reiste zusammen mit dem italienischen Außenminister Graf Sforza nach Paris. Die Bundesrepublik ist durch Staatssekretär Prof. Hallstein, der als Beobachter teilnimmt, vertreten.

Big Toddy:

Der Kaufherr aus CHINA

Alle Rechte Prometheus-Verlag Gröbenzell bei München

„Also kurz, Sir, es war jemand im Zimmer bei Mr. Alvis — es hilft alles nichts, es war jemand da, vermutlich sogar ein Chink, ein Gelber. Heute morgen lag eine Handbreit neben seinem Kopf einer der üblichen Zettel auf seinem Kissen. Was sagen Sie nun, Sir!“

„Daß Sie oben doch geschlafen haben, Lovisor, das sage ich. In einer Viertelstunde bin ich drüben. Schluß!“ Der Captain hingte wütend ab. Die Freunde starteten sich mit dem Ausdruck vollkommener Ratlosigkeit an. „Was soll man da noch sagen?“ wiederholte der Captain die Worte des Sergeanten, und Tom versuchte vergeblich die Sache mit einem dünnen Lachen abzutun.

„Ich fange an Gespreizter zu sehen!“ rief Big Toddy endlich, entweder haben wir es wirklich mit einer ausgedehnten und wohlorganisierten Bande zu tun, wie noch keine in London vorher ihr Unwesen trieb, oder es steckt eine so ausgekochte Schweinerei dahinter, wie sie ebenfalls einzig dastehen dürfte!“

„Natürlich gäbe es eine Menge Theorien“, versuchte es der Captain, „wenn z. B. der verschwundene und vermutlich ermordete Tschifu tatsächlich ein Mitglied des Grünen Drachens war, wäre es denkbar, daß er seinen Gefährten Schlüssel und Anweisungen hinterlassen hätte, die ein ungeschehenes Eindringen in die fremde Wohnung erklären könnten...“

„Ja, in die Wohnung, James, aber nicht in ein Zimmer, in dem der zuverlässige Lovisor mit der Pistole in der Hand auf der Couch liegt.“

„Hast Du schon von den Kräften der Hypnose gehört, über welche diese Farbigen häu-

Für und wider das Blitzgesetz

Tübingen: Über die Lösung erfreut / Wohleb: Das Gesetz ist verfassungswidrig

TÜBINGEN. Innenminister Renner wies zum Bundesgesetz über die Verlängerung der Wahlperiode für die Landtage in Südbaden und Württemberg-Hohenzollern darauf hin, daß die Tübinger Regierung bereits in ihrem Bonn übermittelten Gesetzentwurf zur Frage der Ländergrenzen im Südwesten eine Verlängerung der Legislaturperiode vorgeschlagen habe. Das Tübinger Kabinett könne nur erfreut darüber sein, daß die noch vor Wochen geäußerten Bedenken fallen gelassen wurden.

Der badische Staatspräsident Wohleb bezeichnete das Gesetz als „glänzlich unmöglich und ihm völlig unverständlich“. Für ein solches Gesetz fehlten alle verfassungsrechtlichen Voraussetzungen. Wohleb kündigte eine Erklärung zu der Angelegenheit an. Auch in badischen Zeitungen wird teilweise in sehr scharfer Form gegen das Gesetz Stellung genommen und dabei betont, daß das Grundgesetz keine Handhabe für ein solches Vorgehen biete.

Der Ausschuss für innergebietsliche Neuordnung in Bonn hat unterdessen seine Beratungen über den Tübinger Entwurf der Abgeordneten Gengler und Kiesinger (CDU) zur Südweststaatsfrage abgeschlossen. Empfohlen werden darin die bekannten vier Abstimmungs-

bezirke. Die Abstimmungsfrage soll lauten: Wollen sie die Vereinigung der Länder zum Südweststaat oder die Wiederherstellung der alten Länder? Bei einer Mehrheit in drei Bezirken wird unmittelbar das neue Bundesland gebildet. Andernfalls werden die alten Länder wiederhergestellt. Im Falle einer Südweststaatsmehrheit bilden die Regierungen der drei beteiligten Länder einen Ministerrat, der aus vier von der Regierung Württemberg-Badens und aus je zwei von den Regierungen Südbadens und Württemberg-Hohenzollerns zu bestimmenden Vertretern besteht. Innerhalb von drei Monaten muß der Ministerrat die Wahl der verfassungsgebenden Landesversammlung ansetzen, die aus mindestens 120 Abgeordneten (Württemberg-Baden 73, Südbaden 25, Südwürttemberg 22) besteht. Die Versammlung beschließt die Landesverfassung und wählt den Ministerpräsidenten. Nach dem Inkrafttreten der Verfassung nimmt sie die ersten Befugnisse des Landtags wahr.

Ergibt sich keine Mehrheit für den Südweststaat, bilden die alten Länder Württemberg und Baden je einen Ministerrat, der aus je zwei Vertretern aus dem Nord- und Südteil der beiden Länder zu bilden ist. Die Einberufung erfolgt durch die Staatspräsidenten.

Beschlagnahmen müssen aufhören

Bundestag beschließt: Reichsvermögen wird Bundesvermögen

BONN. Nach längerer Debatte nahm das Plenum einen Antrag der Bayernpartei an, der die Rückgabe von beschlagnahmten Wohnungen, Gast- und Erholungsstätten fordert, wenn sie drei Monate lang von der Besatzungsmacht nicht benutzt worden sind. In der Debatte wies der SPD-Abgeordnete Höcker darauf hin, daß seit 1945 rund dreieinhalb Millionen Menschen von den Besatzungsmächten aus ihren Wohnungen „herausgesetzt“ worden seien. Das Problem der Beschlagnahme müßte endgültig gelöst werden. Die Angehörigen der Besatzungsmacht machten eine viel größere Zahl aus als die Besatzungsangehörigen selbst. Frauen und Kinder gehörten nicht zum Besatzungsheer.

Bundesfinanzminister Schäffer gab bekannt, daß am 1. April vorigen Jahres rund 65 000 bebaut und unbebaute Grundstücke beschlagnahmt waren. 1736 Wohnhäuser, Hotels

und Pensionen und 537 Einzelwohnungen wurden nicht benutzt. Die Bundesregierung habe sich mehrfach bemüht, bei der alliierten Hohen Kommission eine Änderung zu erreichen. Bisher jedoch erfolglos. Sie habe jetzt gemischte deutsch-alliierte Kommissionen vorgeschlagen, um alle Fälle nachzuprüfen.

Nach einer langen verfassungsrechtlichen Debatte nahm der Bundestag den Entwurf eines Gesetzes zur vorläufigen Regelung der Rechtsverhältnisse des Reichsvermögens und der preußischen Beteiligung in zweiter und dritter Lesung an. Nach dem Gesetz gelten Eigentums- oder sonstige Vermögensrechte des ehemaligen Deutschen Reiches als Bundesvermögen. Die auf Grund alliierter Militärgesetze erfolgten Übertragungen an die Länder gelten als nicht erfolgt. Die Verwaltungsbefugnis der Länder über ehemaliges Reichsvermögen ist damit beendet.

Kleine Weltchronik

MÜNCHEN. Das Schwurgericht München verurteilte am Donnerstag den 64jährigen ehemaligen Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar, Dr. Hermann Pfannmüller, wegen Beihilfe zum Totschlag in Tateinheit und einem gemeinschaftlich begangenen Verbrechen des Totschlages zu 5 Jahren Gefängnis und zur Zahlung der Kosten beider Verfahren. Pfannmüller wurde für schuldig befunden, in den Jahren 1939-41 bei der Auswahl von Geisteskranken beteiligt gewesen zu sein, die später vergast wurden.

FRANKFURT. Der 29jährige amerikanische farbige Sergeant Marcellus M. Harper wurde am Donnerstag in Frankfurt vom obersten US-Militärgericht zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. Harper, der verheiratet und Vater von vier Kindern ist, hatte sein 19jähriges deutsches Kindermädchen vergewaltigt. Seine Frau war in einem US-Hospital gerade von ihrem vierten Kind entbunden worden. — Der US-Soldat Mahlon Butler wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

WIESBADEN. Vertreter der Filmwirtschaft, des Bundesministeriums, der Kirchen und des Bundesjugendringes sind in Wiesbaden übereingekommen, die Einrichtung der „freiwilligen Filmselfkontrolle“ beizubehalten.

GELSENKIRCHEN. Der Gelsenkirchener Schulstreik, der am Dienstag aus Protest gegen die schlechten Schulverhältnisse begann, wurde am Donnerstag durch eine Entschließung der Elternversammlung beendet. Am kommenden Frei-

tag wird der Elternbeitrag mit der Stadtverwaltung über den Wiederaufbau der Schule verhandelt.

BERLIN. Der am 9. März verstorbene Bischof von Meissen, Dr. Petrus Logge, wurde am Mittwoch unter großer Anteilnahme des Klerus und der Bevölkerung auf dem katholischen Friedhof in Bautzen beigesetzt.

BERLIN. Die Bischöfe der evangelischen Kirche in der Sowjetzonenrepublik haben auf einer Kirchenkonferenz unter Vorsitz von Bischof D. Dibelius erneut gegen die Einschränkung der Arbeit des Evangelischen Hilfswerks in der Ostzone protestiert und die Behörden aufgefordert, den Kirchen ihre caritative Tätigkeit zu ermöglichen.

LONDON. Der britische Außenminister Morrison erklärte vor dem Unterhaus, der Unterhalt der britischen Besatzungstruppen in Deutschland koste im Haushaltsjahr 1950/51 rund 1,441 Milliarden DM. Der britische Anteil der Kosten an der Kontrollkommission sei einbezogen.

PARIS. Die Straßen der französischen Hauptstadt boten unter Einwirkung des am Freitagmorgen ausgerufenen Verkehrstreiks ein Bild hellester Verwirrung. An zahlreichen Straßenkreuzungen kam es zu schweren Verkehrsstörungen.

GRAND RAPIDS. (Michigan) Der republikanische Senator Arthur Vandenberg ist an den Folgen zweier Operationen, denen er sich in den letzten 18 Monaten unterziehen mußte, lebensgefährlich erkrankt.

Rückzug beendet

Neue kommunistische Verteidigungslinie

PUSAN. Bei ihrem Vormarsch zum 38. Breitengrad sind die UN-Streitkräfte am Freitag auf stärkeren feindlichen Widerstand gestoßen und gerieten in schweres Artilleriefeuer. Der kommunistische Rückzug scheint nun zum Stillstand gekommen zu sein.

Die ehemalige südkoreanische Hauptstadt Seoul haben die Kommunisten aufgegeben, so daß sie von den UN-Truppen ohne Kampfhandlungen besetzt werden konnte. Etwa 15 km nordwestlich von Seoul befinden sich jedoch neue Verteidigungsstellungen.

General McArthur warnte den südkoreanischen Saatspräsidenten Syngman Rhee davor, den Regierungssitz nach Seoul zurückzuverlegen, da die Kommunisten „keine entscheidende Niederlage“ erlitten hätten und sich in guter Ordnung zurückzögen. Vom militärischen Standpunkt aus gesehen, sei die Eroberung Seouls diesmal nur ein Zwischenspiel, das allerdings erhebliche psychologische Bedeutung habe.

Der Oelkonflikt in Persien

London überreicht scharfe Note

LONDON. Die britische Regierung hat durch ihren Botschafter in Teheran eine scharf formulierte Note zu der vom persischen Parlament beschlossenen Verstaatlichung des iranischen Erdöls der Teheraner Regierung überreichen lassen. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums erklärte am Donnerstag, das Abkommen mit der Anglo-Iranian-Oil-Company lasse keinen Zweifel daran, daß keine persische Regierung die Bestimmung bis zum Ablauf des Vertrages im Jahre 1963 einseitig aufheben könne. Die englische Regierung prüfe zurzeit, welche Schritte sie zum Schutze der britischen Ölinteressen in Persien unternehmen kann.

Der stellvertretende amerikanische Außenminister George McGee trifft heute zu Besprechungen mit dem US-Botschafter in Persien, Henry F. Grady, in Teheran ein. McGee will sich über die kritische Situation, die sich aus dem Erdölkonflikt ergeben hat, unterrichten. Die Besprechungen werden die zukünftige Haltung der Vereinigten Staaten in dieser Frage zweifellos entscheidend beeinflussen.

Ausreichende Papierversorgung

Anträge der SPD und FDP

BONN. Die SPD-Fraktion und Abgeordnete der FDP setzten sich in Anträgen an den Bundestag für eine ausreichende Papierversorgung der deutschen Tageszeitungen ein. Die FDP ersucht die Bundesregierung, durch Sofortmaßnahmen die regional gleichmäßige und ausreichende Versorgung der deutschen Tageszeitungen mit Papier sicherzustellen und dem Bundestag baldmöglichst über die eingeleiteten Maßnahmen zu berichten. Die SPD fordert die Bundesregierung auf, „den auf dem Markt für Zeitungsdruckpapier herrschenden chaotischen Preisverhältnissen entgegenzuwirken“ und durch Produktionsauflagen eine ordnungsgemäße Versorgung der demokratischen Presse mit Papier sicherzustellen.

Internationale Hilfe erbeten

Flüchtlingsorganisationen appellieren an UN

BONN. Die deutschen Flüchtlingsorganisationen appellierten in einer Erklärung an die UN, „neue Möglichkeiten internationaler Hilfe für die Vertriebenen und Flüchtlinge deutschen Volkstums schaffen zu helfen“. Auf einer Pressekonferenz wurde mitgeteilt, daß die Organisationen, die die Erklärung unterzeichneten, rund 10 Millionen Deutsche repräsentierten. Zum Ausdruck kam, „daß keine Ausrüstung für die Verteidigung Europas im Bereich ungelöster sozialer Massenprobleme genügen kann, wenn nicht gleichzeitig eine Mobilisierung der moralischen Kräfte einsetzt“. Gefordert wurde eine „internationale Aktion zur praktischen Wiederherstellung und faktischen Inkraftsetzung der Menschenrechte für die deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen“.

ig verfügen? Unser Kaufherr hat davon bereits geschwafelt, als er die gruselige Sache mit dem Doktor im Sudan erzählte. Es soll unter diesem Volk Leute geben, die es fertig bringen, sich unsichtbar zu machen, nur weil sie ihren Beobachtern suggerieren, wo sie stünden, wäre leere Luft... „Hör auf, James“, bat Big Toddy, „das ist selbst mir zu unwahrscheinlich. Sergeant Lovisor ist bestimmt kein geeignetes Objekt für Hypnose und Suggestionen.“

Sie brachen auf und fuhren wenige Minuten später in Richtung Piccadilly davon.

Im Hause Alvis & Harper erfuhren sie nichts Neues. Der Detektiv wiederholte in sichtlich Verlegenheit seine telefonische Schilderung des Vorfalles. Er hatte bereits einen Motorpolizisten nach dem Yard geschickt, um den Papierstreifen übersetzen zu lassen. Bei John Alvis war der Hausarzt der Harpers, ein alter würdiger Herr mit scharfer Brille und ziemlich steifem Benehmen. Der Kaufherr hatte eine Art hysterischen Anfalls und befand sich noch im Bett; er stieß wirre Reden hervor, in denen seine Angstvorstellungen aus der Chinzzeit eine wesentliche Rolle spielten. Der Arzt meinte, es wäre für die angegriffenen Nerven des Mannes zuviel gewesen, er stände kurz vor einer ernsthaften Krise. Am besten wäre Ruhe, Ablenkung und möglichst bald ein völliger Wechsel des Schauplatzes.

James und Tom begriffen natürlich gut, daß Alvis genug von den Bedrohungen durch seine Todfeinde haben mußte. Er war nur mehr das Wrack eines Menschen. Als sich der Captain in diesem Sinne gegenüber dem Arzt äußerte, nickte der gewichtig. „Ja, Sir, ich habe ihn in seinen guten Jahren gekannt, Alvis war ein stattlicher Mann, ehe er nach China ging und das Unglück mit den Banditen hatte. Er und Harper waren seinerzeit so-

gar als Boxer bekannt, aber Sie sehen selbst, wie weit eine seelische Erschütterung einen Menschen herunterbringen kann.“

„Wie“, sagte der Captain erstaunt, „sind außer der verlorenen Hand keine besonderen körperlichen Schäden bei Alvis zurückgeblieben?“

„Organische kaum“, gab der Arzt zurück. Die Knochen scheinen mir nicht weiter in Mitleidenschaft gezogen, aber die an Wahnsinn grenzende Angst, der übersteigerte Schmerz der Folterungen haben wohl das Nervensystem des Mannes so ruiniert, daß er auch in der Haltung völlig verfällt. So wie John Alvis heute herumläuft, ist er ein vorzeitig alter und erledigter Mensch.“

Inzwischen kam der Anruf aus dem Yard. Man hatte den neuen Reispapierzettel übersetzt. Die Botschaft lautete:

Halte die Puppe in acht, sie wird an die Reihe kommen, nachdem wir dich arm gemacht haben.

Man war mit Big Toddy einig in der Auslegung: „die Puppe“ war vermutlich ein Mädchen, das dem Hause Alvis & Harper besonders nahe stand, vermutlich Lissy van Moog. Außerdem kündigten die Unbekannten an, daß sie John Alvis berauben würden. Man beschloß, dem Kranken davon nichts zu sagen und alle Vorkehrungen zur Sicherung zu treffen. Damit der Sergeant mehr Bewegungsfreiheit gewänne, wollte der Captain noch am Vormittag eine Pflegerin aus dem Polizeikrankenhaus abkommandieren, die bei dem Kaufherrn bleiben konnte.

„Und nun, Tom“, wandte er sich an seinen Freund, „beginnt nach unserer Verabredung Dein Teil der Aufgabe. Auf zu Lissy van Moog!“ Big Toddy lächelte. „Ich bin mit ihr bereits zum Lunch verabredet.“

Big Toddy und Lissy van Moog

Lissy hatte diese Nacht doch noch geschlafen. Nachdem sie eine Weile in die Kissen ge-

weint hatte, war es ihr leichter geworden, und ehe sie es sich versah, war sie mit trännennassem Gesicht eingeschlummert. Als sie erwachte, war heller Morgen. Das Zimmermädchen, das sie sich zur Gesellschaft und zum Schutz ausgeben hatte, war lange vor ihr aufgestanden und schaute nun durch einen Türspalt herein. Als es erkannte, daß das Fräulein wach wäre, kam es sogleich an Lissys Bett, um ihr mit Dienstbotengeschwätzigkeit ein Bulletin der neuesten Ereignisse zu geben. Sie erzählte von der neuesten rätselhaften Botschaft in John Alvis Schlafzimmer, und daß der Arzt geholt worden wäre. Das erinnerte Lissy wieder an den schrecklichen letzten Abend. Sie wollte keinen Augenblick länger in dem unheimlichen Hause bleiben und kleidete sich in fliegender Hast an, um fortzugehen. Big Toddy, der sich bei ihr melden ließ, wurde mit seiner Einladung zum Lunch günstig aufgenommen. Nach einem raschen Frühstück auf ihrem Zimmer betrat Lissy den Salon, um sich zu verabschieden. Big Toddy bot ihr galant den Arm. Er führte sie zu einem Wagen und schlug vor, zur Herstellung des seelischen Gleichgewichts die Zeit big zum Lunch gemeinsam zu verbringen und nach Kensington Garden zu fahren, der ja nicht weit entfernt war. Aus dem seelenvollen Augenaufschlag, mit dem Lissy diesen Vorschlag belohnte, schloß Tom, daß sie dabei war sich wieder zu finden. Toms eleganter Wagen glitt schnell Piccadilly hinab zur Rotten Row, die grauen Häuser traten zurück, und der Park tat sich auf. Es war einer der nebelfreien Tage, der Himmel lag stahlgrau und niedrig über den Bäumen, die Luft war milde, beinahe frühlinghaft, wie das im Herbst manchmal vorkommt. Von Rotten Row aus sahen sie auf den Reitwagen Herren und Damen der Gesellschaft hoch zu Roß, die Gräms in gehörigem Abstand hinterdrein-

Die entscheidende Investition

Jedes Jahr bleiben 250 000 Schulabgänger berufs- und erwerbslos

Von Ewald Koch

„Die Not ist wie ein Feuer, da fragt keiner lange, woher das Wasser kommt!“ Diese Feststellung zur vielerörterten Frage, ob der Staat der Jugend helfen soll, dürfte den Kern der Dinge treffen. Denn der Staat muß ganz und gar entscheidend einer Jugend helfen, deren gegenwärtige soziale Lage einen Notstand ohne vergleichbare Parallele darstellt.

In später, aber grundsätzlich richtiger Erkenntnis der Dinge stellte daher auch im Dezember vorigen Jahres die Bundesregierung für vorwiegend soziale Zwecke in ihrem Bundesjugendplan bis zum Ende des Rechnungsjahres, das bereits am 31. März abläuft, 53 Mill. DM zur Verfügung. Wenn diese Mittel noch keine sichtbaren Erfolge zeitigen konnten, so ist das allerdings weniger auf die kurze dazwischen liegende Zeit als vielmehr auf die Tatsache zurückzuführen, daß dieser „Förderungsbeitrag“ auch nicht annähernd der Größenordnung des Problems heutiger Jugendnot entsprach.

Dabei stehen wir tatsächlich in dieser Frage vor Gefahren größten Ausmaßes. Die Zahl der jugendlichen Erwerbs- und Berufslosen ist nämlich ständig — und zwar unabhängig von der allgemeinen Arbeitsmarktlage — im Wachsen begriffen. Von den zu Ostern 1950 schulclassen 47 000 Jugendlichen allein Schleswig-Holsteins, zu denen noch 9000 Arbeitslose aus dem Vorjahre kamen, konnten nur 22 500 in Lehr- oder Arbeitsstellen vermittelt werden, während lediglich 1500 höhere oder Fachschulen besuchen. Demnach fanden 32 000 Jugendliche keine Arbeit, eine Gegebenheit, die in diesem Jahr nicht anders liegt. Da unter Zugrundelegung der Schulentlassungszahlen von 1949 mit 100 v. H. infolge der geburtsstarken Jahrgänge bis 1954 im Durchschnitt des Bundesgebietes noch mit einer Steigerung der Schulabgänger um 46 v. H. gerechnet werden muß, wird bis zu diesem Zeitpunkt ohne durchgreifende Abhilfe allein Schleswig-Holstein 250 000 arbeitslos bleibende Jugendliche verzeichnen müssen. Auf Bundesebene aber dürften zur bereits vorhandenen reichlichen halben Million jugendlicher Erwerbsloser bis einschließlich 1954 jährlich eine weitere Viertelmillion hinzukommen!

Man kann von diesen wenigen nüchternen Zahlen unschwer ablesen, daß die 53 Millionen Bonn, von denen noch 10 Millionen für Jugendverbände, Jugendzeitschriften sowie „staatspolitische Erziehung“ abgehen, unter diesen Umständen lediglich „karitativen“ Charakter haben können, zumal von entsprechenden Mitteln im neuen Haushaltjahr überhaupt noch nichts bekannt ist. Für Ländermaßnahmen zur Erwerbsbefähigung der Jugend stehen demnach nur 13 Millionen und 10 Millionen für die Erstellung von Jugendwohnheimen zur Verfügung, während die Landesarbeitsämter aus Mitteln der Arbeitslosenver-

sicherung von sich aus im vergangenen Jahr 9 Millionen DM aufgewendet haben.

Ein spürbarer Erfolg konnte mit diesen Mitteln jedenfalls nicht erzielt werden. Nunmehr steht aber wiederum Ostern unmittelbar vor der Tür, d. h. daß weitere 700 000 junge Menschen den „Weg ins Leben“ antreten wollen. Unter den gegebenen Umständen kann dieser Weg für viele Jugendliche nur die erste Bekanntschaft mit dem Stempel und dadurch mit dem sozialen Abstieg bedeuten.

Dabei ist die Frage, wie die arbeitswilligen Hände einer noch immer in sich gesund gebliebenen und selbst angesichts unseres beispiellosen „Bundesschulwarrns“ auch leistungsmäßig durchaus brauchbaren Jugend produktiv anzusetzen sind, doch bestimmt lösbar. Es gibt auch ohne „Griffeklopfen“ genügend For-

men eines zeitgemäßen freiwilligen Einsatzes, es gibt vor allem aber eine Gesetzgebungsmaschinerie, die vorausblickend und in Anlehnung an das Beispiel des Beschäftigungszwanges Kriegsbeschädigter unter Gewährung der bekannten Vergünstigungen auch ein Notstandsgesetz zur Beschäftigung und Ausbildung unserer Jugend erlassen kann. Auch die Frage nach den Mitteln dürfte nicht unlösbar sein, solange noch zahlreiche anderweitige Investitionen von Staats wegen erfolgen, während die entscheidende Investition zugunsten der jungen Schaffenskraft fehlt!

Eine Regierung, die vor einem alliierten Sicherheitsbeitrag von 10,7 Milliarden DM kapituliert, vernachlässigt damit notgedrungen die unumgänglichen Investitionen zugunsten der sozialen Sicherheit, 10 v. H. der „Sicherheitsbeitragsmilliarden“ für den Auf- und Ausbau von Lehrlingswerkstätten, Jugendwohnheimen und sozialen Jugendwerken auf industrieller und landwirtschaftlicher Basis wären ein Sicherheitsbeitrag, der sich jedenfalls bezahlt machte.

Ueber 15 Millionen Haushaltungen

Die ersten Ergebnisse der Volks- und Berufszählung

BONN. Das Statistische Bundesamt in Bonn veröffentlichte jetzt die ersten Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom Herbst des vergangenen Jahres. Da das Durcharbeiten des gesamten Materials etwa ein Jahr dauern wird, wurde zunächst nur jede hundertste Haushaltsliste ausgewertet.

Nach dem bisherigen Ergebnis gab es im Bundesgebiet am Volkszählungstagsabend — 15 193 000 Haushaltungen. Davon entfielen fast ein Fünftel auf Einzelhaushalte und je ein Viertel auf Zwei- und Drei-Personen-Haushalte. Etwa ein Drittel der Haushaltungen umfaßte vier und mehr Personen.

Die Zahl der erwerbsfähigen Männer hat seit 1946 um zwei Millionen zugenommen. Ihr Anteil an der gesamten männlichen Bevölkerung stieg von 63,1 auf 64,6 Prozent. Bei den Frauen der gleichen Gruppe hat die Zahl um 430 000 zugenommen. Der Anteil der erwerbsfähigen Frauen an der gesamten weiblichen Bevölkerung verringerte sich von 69,2 auf 68,2 Prozent.

Bei der Gliederung der Bevölkerung nach dem Familienstand zeigt sich eine Zunahme des Anteils der Verheirateten. Hier kommt die hohe Eheschließungsziffer der letzten Jahre zum Ausdruck, die dadurch verursacht wurde, daß viele Eheschließungen nach Rückkehr der

Männer aus der Kriegsgefangenschaft nachgeholt wurden. Der Anteil der ledigen, verwitweten und geschiedenen Männer nahm ab, während sich der Anteil der verwitweten und geschiedenen Frauen erhöhte. Bei den Verheirateten überstieg die Zahl der Frauen die der Männer um 343 000. Durchweg handelt es sich hierbei um Ehefrauen von Kriegsgefangenen und Vermissten. 335 000 Ehepaare leben getrennt. Die Gliederung der Bevölkerung nach dem Wohnsitz zeigte, daß nur vier Fünftel der Bevölkerung bereits vor dem Kriege im Bundesgebiet wohnten. 9,4 Millionen Einwohner sind erst während des Krieges und nach dem Kriege zugezogen. Der Anteil dieser „Neubürger“ ist seit 1946 von 16,4 auf 19,7 Prozent gestiegen. In dieser Zählung sind etwa 100 000 Ausländer enthalten. Die Zahl der Erwerbstätigen betrug nach den ersten Hauptergebnissen rund 21,7 Millionen, von denen zwei Drittel Männer und ein Drittel Frauen waren. Die Zunahme gegenüber 1946 belief sich bei den Männern auf 2,1 Millionen (= 17,4 Prozent) und bei den Frauen auf 205 000 (= 2,8 Prozent). Der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung ist bei den Männern von 61,4 Prozent auf 63,3 Prozent gestiegen und bei den Frauen von 30,1 auf 29,7 Prozent gefallen.

Posthume Hilfe

Seeräuberschatz soll Wirtschaft sanieren

SANTIAGO DE CHILE. Der sagenumwobene Schatz des englischen Seeräubers und nachmaligen Admirals Elhabetha der Großen, Sir Francis Drake, soll jetzt chilenischen Pressemeldungen zufolge mithilfe, die Wirtschaftslage des Landes zu sanieren. Der Schatz ist zwar noch nicht gefunden. Doch steht — wie die Zeitung „La Opinion“ meldet — in Valparaiso bereits ein Truppentransporter bereit, um nach Juan Fernandez, der Insel Robinson Crusoes, auszulassen, wenn der seit Jahrhunderten gesuchte Schatz dort gefunden wird. Bereits vor einem Monat sei ein Catalina-Flugboot mit einer wohlwaffneten Mannschaft nach Robinsons Insel geflogen. Sie sollen Berichten britischer Historiker nachgehen, die aus dort gefundenen Dokumenten und einem Messer Schlüsse auf den Verbleib des Schatzes zogen. Schon viele Expeditionen haben vergeblich nach Sir Francis Drakes Schatz gesucht, den er in seinem Kaperkrieg gegen die damals mächtige spanische Flotte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gesammelt und dann an bisher nicht wiedergefundener Stelle vergraben hat. Amtliche Stellen in Chile hüllen sich über das neue Projekt in Schweigen.

Vergeltung im Unterhaus

LONDON. Eine Gruppe von etwa 100 Labour-Abgeordneten des britischen Unterhauses hat am Donnerstag beantragt, den Ausschank von Alkohol in der Bar des Hauses nach 23 Uhr an solchen Tagen zu verbieten, an denen die konservative Opposition entscheidende Abstimmungen plant.

Der Antrag stellt eine Vergeltungsmaßnahme gegen die Versuche der Opposition dar, durch Ausdehnung der Sitzungen — Churchill nannte es „Kampf bei Tag und Nacht ohne Unterbrechung“ — die Labour-Regierung zu ermüden und ihr in einer überraschenden Abstimmung eine Niederlage zuzufügen, die sie zum Rücktritt zwingt.

Augenblicklich können die Abgeordneten jederzeit die Bar aufsuchen, dort rauchen und ihre von langen Reden trockenen Kehlen anfeuchten.

Falsche echte Louisdor

PARIS. Die Sachverständigen der Bank von Frankreich sind einer Fälschung französischer Goldmünzen auf die Spur gekommen, deren Besonderheit darin besteht, daß die falschen Louisdor genau so viel Gold enthalten wie die echten. Der einzige Unterschied ist, daß sie nicht in der staatlichen Münze geprägt wurden. Insgesamt sollen etwa 200 000 derartiger Münzen in Paris verkauft worden sein. Der Gewinn bei diesem Geschäft ergibt sich für die „Fälschmünzbande“ aus dem beträchtlichen Preisunterschied für Barren- und für ausgeprägtes Gold. Insgesamt soll der Gewinn etwa 150 Millionen Franc oder fast zwei Millionen DM betragen haben.

Tippebrüder insolvent

INDIAPOLIS. In den Vereinigten Staaten gibt es einen „Interessenverband der Landstreicher Amerikas e. V.“ mit Generalsekretär, Geschäftslokal, Jahresbericht und Beitragskasse, aber auch er leidet unter der Steigerung der Lebenshaltungskosten.

Im letzten Geschäftsbericht gibt der Sekretär, ein gewisser Jeff Davis, der „König der Landstreicher“, den Mitgliedern bekannt, daß der Verein ihm 41 Dollar (172,20 DM) rückständiges Gehalt und 500 Dollar (2100 DM) „Reisepesen“ schulde.

1200 Neuanmeldungen im vergangenen Jahr und die Tatsache, daß der Verein über beinahe genug Büroausstattung verfügt, um die Schuld zu decken, lassen aber hoffen, daß Mr. Davis doch noch zu seinem Gelde kommt.

Es kriselt an der Saar

Spannungen zwischen SPS und CVP

SAARBRÜCKEN. Innerhalb der von der Sozialdemokratischen Partei des Saarlandes (SPS) und der Christlichen Volkspartei (CVP) gebildeten saarländischen Regierungskoalition, ist es nach Mitteilung aus sozialdemokratischen Kreisen zu neuen Spannungen gekommen.

Der Vorsitzende der SPS-Fraktion, Karl Etienne, soll kürzlich auf einer Kreiskonferenz der SPD in Neuenkirchen beanstandet haben, daß die Auswirkungen der am 1. April in Kraft getretenen Saarkonventionen mit Frankreich noch nicht zu sehen sind. Die Befugnisse des französischen Hohen Kommissars sollen auf die in der Präambel in der Verfassung und die in den Konventionen festgelegten Rechte beschränkt werden.



Bundeskanzler Dr. Adenauer auf einem Bankett des „Vereins ausländischer Presse“ im Gespräch mit den Gattinnen des amerikanischen und französischen Hohen Kommissars Mrs. McCloy (links) und Mme. François-Poncet (rechts)

„Das zeitgenössische Plakat“

Eine Wanderschau beginnt in Mannheim

Es hat sich allmählich herumgesprochen, daß unsere Plakate im allgemeinen nicht gut sind. Wir hinken mit dieser „angewandten Kunst“ zweifelsohne hinter so manchem Ausland drein, hinter der Schweiz zum Beispiel. Die Grundprinzipien der modernen Malerei: die Aufteilung in wenige große Flächen und damit der weitgehende Verzicht auf Perspektive sowie die Steigerung der Farben in ihrer Leuchtkraft schreien aber geradezu nach ihrer Anwendung beim Plakat. Diese „Gebrauchskunst“ könnte dazuhin unseren Künstlern bei der dringend nötigen Besserung ihrer wirtschaftlichen Situation helfen. Allmählich wird das Plakat auch wieder gebraucht. Denn einige Wirtschaftszweige müssen immerhin bereits wieder werben.

Die Industrie- und Handelskammer Mannheim hat nun in Gemeinschaft mit der Stadt Mannheim und unter Förderung der Landesgewerkschaft Stuttgart und Karlsruhe ein Preiswettbewerb für die besten deutschen Wirtschaftsplakate durchgeführt. Die besten von den 1024 eingesandten Arbeiten wurden zu einer Wanderschau „Das zeitgenössische Plakat“ zusammengefaßt, die in der Mannheimer Kunsthalle zum ersten Male zu sehen ist. Auch bei den ausgewählten Arbeiten wird deutlich, wie selten ein faszinierender Einfall und seine zwingende Formulierung mit den Mitteln der Linie, der Fläche und der Farben zusammenstreffen. Bei der Prämierung wurde zwischen Auftrag und frei entstandenen Plakaten unterschieden. Mit den ersten Preisen wurden das Auftragsplakat „Wie wohnen?“ des jungen Stuttgarter Hans Lohrer und die „freie“ Arbeit „Hauptner Tierzuchtgeräte“ von Prof. Wilhelm Höller, Berlin, ausgezeichnet. Die verschiedenen Möglichkeiten des Plakats sind unter den Preisträgern vertreten. Ergänzt werden die Wirtschafts-

plakate durch eine kleine Ausstellung von Plakaten für kulturelle Veranstaltungen. Von ihnen wirken am stärksten, weil klarsten die von E. Friede Enderlin-Burgdorf und Heinz Fuchs für die Heckel- und die Kokoschka-Ausstellungen der Mannheimer Kunsthalle. H. D.

Unzufrieden mit Paul Rose

Die Krise an Kassels Staatsoper, die ähnlich der Düsseldorf aus zahlreichen Gegensätzen zwischen künstlerischer und Verwaltungs-Leitung entstand, dazu aber noch aus schweren Konflikten zwischen Intendanz und Ensemble, hat ihren Höhepunkt erreicht. Wie das hessische Kultusministerium erklärte, wird Intendant Paul Rose trotz seiner Weigerung mit Ablauf der Spielzeit sein Amt niederlegen müssen, da er zu weitgehende und rechtlich anfechtbare Veränderungen vorgenommen habe. Rose besteht jedoch auf einer angeblich mündlich versicherten 2-Jahres-Vereinbarung. Der größte Teil der Spitzenkräfte von Oper und Schauspiel haben, nach eigener Aussage wegen Unstimmigkeiten mit Intendant Rose und Unzufriedenheit mit dessen Spielplangestaltung und Personalpolitik, Verträge an andere Bühnen abgeschlossen. Über die Kandidaten für Kassels vakant werdende Staatstheaterintendanz wurde noch nichts bekannt.

Aus neuen Zeitschriften

Nach einer durch Krieg und Nachkriegszeit bedingten längeren Unterbrechung erschien nunmehr das erste Heft der „Blätter der Jean-Paul-Gesellschaft“ unter dem Titel „Hesperus“. Somit ist die Gesellschaft wieder in der Lage, der Jean-Paul-Forschung zu obliegen. Ein unveröffentlichter Brief und unbekannt Verse des Dichters werden neben anderen Beiträgen Kenner überraschen. Die Thematik des Märzheftes des „Merkur“ ist weitergespannt. Sie reicht von der neuen Wissenschaft der Kybernetik, deren metatechnische Ableitung Max Bense gibt, bis zu den

Grundfragen der bildenden Kunst, wie sie der verstorbene Maler und Bühnenbildner Ewald Düllberg im „Versuch einer Selbstdarstellung“ sichtbar macht. Literarisch belletristische Beiträge ergänzen das neue Heft dieser „Zeitschrift für europäisches Denken“. Eine kenntnisreiche Abhandlung über das Thema „Mathematik und Dichtung, eine Kultur-Hyperbel“ wirft die Frage auf, warum die Mathematik und das Schicksal bedeutender Mathematiker noch nicht zum Gegenstand der Dichtung gemacht worden ist. Freunde der orientalischen Dichtung werden Proben einer neuen Übersetzung des persischen Epos „Laila und Madjnun“ des gegen Ende der Timuriden-Herrschaft in der ostranischen Stadt Herat (im heutigen Afghanistan lebenden Dichters Dschami) willkommen sein. Zu beachten ist ferner C. J. Eberhardts Arbeit über die „Möglichkeit einer christlichen Tragödie in dieser Zeit“. Die Märznummer der Zeitschrift „Der Monat“ bringt u. a. einen Aufsatz des Nobelpreisträgers Bertrand Russell „Zur Genealogie des Unsinn“ und einen folkloristisch interessanten Aufsatz über Tempelpläne auf Bali. — Die Verkopplung der deutschen Schuldenanerkennung mit der Gewährung außenpolitischer Vollmachten an Bonn wird im März-Heft der „Außenpolitik“ (Zeitschrift für internationale Fragen) behandelt. Durch die jüngsten politischen Ereignisse erhält die Untersuchung von R. A. Ulrich „Kunst und Handwerk der Diplomatie“ seine besondere Aktualität. Wn

Kulturelle Nachrichten

Professor Ludwig Justi, der langjährige Direktor der Berliner Nationalgalerie und seit 1947 Generaldirektor der Staatlichen Museen im Ostsektor Berlins, feierte am Mittwoch seinen 75. Geburtstag. Justi, der in Marburg an der Lahn als Sohn des bekannten Avesta-Philologen geboren ist, begann 1909 seine Tätigkeit an den staatlichen Berliner Museen, die durch Über-

nahme von Lehrstühlen der Kunstgeschichte in Halle und Frankfurt a. M. nur für zwei Jahre unterbrochen wurde. 1909 zum Direktor der Berliner Nationalgalerie berufen, gab er dieser Kunstsammlung durch wertvolle Ankäufe und eine vorbildliche Neuordnung ein neues Gesicht. Zugleich gelang es ihm, der modernen Malerei den Zugang zur National-Galerie zu öffnen. Als „Begründer der entarteten Kunst“ wurde Justi 1933 von seinem Posten entfernt.

Der Generalintendant der Württembergischen Staatstheater in Stuttgart, Dr. Walter Erich Schäfer, vollendete am Freitag das 60. Lebensjahr.

Der langjährige Intendant der Bochumer Städtischen Bühne, Prof. Dr. Saladin Schmitt, ist am Mittwoch im Alter von 67 Jahren nach längerer Krankheit gestorben. Schmitt war lange Jahre Präsident der deutschen Shakespeare-Gesellschaft, mit der er bis zu seinem Tode verbunden war. Shakespeares Bühnenwerk galt vor allem die künstlerische Arbeit des Verstorbenen, das er in regelmäßig wiederkehrenden Festwochen dem deutschen Theaterpublikum nahe brachte. Schmitts „Bochumer Stil“ mit der besonderen Pflege des Ensemblespiels, des sprachlichen Ausdrucks und der Ausstattungen seiner Inszenierungen ist zu einem Begriff in der ganzen Theaterwelt geworden.

Der Leiter der Schwäbischen Singkreise, Professor Hans Grischkat, beschäftigt in Stuttgart das ganze Kantatenwerk J. S. Bachs in einem Zyklus aufzuführen, der sich über zehn Jahre erstrecken wird. Die erste der 190 Kantaten wird am 6. April in der Markuskirche aufgeführt werden. Ein Teil der Aufführung wird von der amerikanischen Schallplattenfirma Renaissance aufgenommen.

Die Stadt Berlin hat dem schwäbischen Dichter Gerd Gaiser, Reutlingen, den Literaturpreis der Stadt Berlin für seinen Roman „Eine Stimme hebt an“ verliehen.

50
JAHRE

Erdal

Seit 50 Jahren so wie heute
der Begriff für richtige Schuhpflege

Nicht mehr zu verkräften

„Milliardenrausch“ in neuen Steuern, deren Verwendung nicht immer überzeugt

Dr. G. W. B. Über den Sinn und Unsinn einer Luxussteuer wurde an dieser Stelle schon alles Erforderliche gesagt; auch der utopische Plan einer Reklamesteuer wurde vor kurzem „gewürdigt“ und schon meldet sich, wie das „Handelsblatt“ Nr. 27 vom 5. 3. 1951 zu berichten weiß, ein neuer Antrag, durch den wiederum eine Milliarde aus dem Boden gestampft werden soll: die „Giralsteuer“, d. h. der Vorschlag, die Umsätze im bargeldlosen Zahlungsverkehr mit einer Steuer von 1 pro Mille zu belegen. „Wenn wir richtig unterrichtet sind“ — so schreibt das Handelsblatt — „so haben die Antragsteller auch gleich das zu erwartende Aufkommen geschätzt und mit der runden Summe von einer Milliarde DM jährlich berichtigt.“

Die letzten Reserven

Es scheint wirklich, wenn man diese sich überstürzenden Vorschläge hört und liest, als ob ein „Milliardenrausch“ ausgebrochen sei, wie die „Deutsche Zeitung und Wirtschaftszeitung“ die Sucht, mit immer größeren Zahlen aufzuwarten, kürzlich in treffender Weise nannte. Auf solche Utopien, wie die Reklamesteuer oder die genannte Giralsteuer braucht man wohl nicht mehr näher einzugehen; eine bittere Realität wird aber in kurzem die hypothekarische Belastung aus dem Lastenausgleich werden, und die Umsatzsteuer-Erhöhung in Verbindung mit dem Erhard'schen „Rabattplan“ wird für den letzten Verbraucher, den die Hunde beißen werden, eine — man möchte beinahe sagen: brutale — Realität sein. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Umsatzsteuer dann mit einem Normalsteuersatz von 4 Prozent den seit ihrer Einführung höchsten Prozentsatz erreicht hat, der durch ihre Mehrphasigkeit potenziert wird, so wird jedem Einsichtigen klar, daß der Finanzminister damit zwar an die sicherste, aber auch an die letzte Reserve gegangen ist.

Immer wieder lehrreich

Es gibt aber noch einen anderen Posten in unserem Etat, dessen mögliche Beeinflussung diese Kalkulation in Milliarden sicher wesentlich erleichtern würde: die Besatzungskosten. Es ist

solange Vorschläge, wie z. B. vor Weihnachten die Erhöhung des steuerfreien Betrages für die Weihnachtsgartifikationen oder jetzt die erhöhte Umstellung der Privatrenten, abgelehnt werden, weil die Etats die Mehrbelastung angeblich nicht vertragen, immer wieder nützlich, die Besatzungskosten kritisch zu betrachten.

3209 Sätze versilberte Bestecke

Einen erneuten Überblick im kleinen gibt der Geschäftsbericht des Besatzungskostenamtes im Kreis Göppingen („Göppinger Kreisnachrichten“ NWZ vom 5. 3. 1951). Zu dem Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß das Besatzungskostenamt des Kreises Göppingen seit 1946 bis zur Währungsreform rd. 36,5 Mill. RM und seit der Währungsreform bis zum 31. 12. 1950 rd. 23,5 Mill. DM ausbezahlt hat, bemerkte ein Abgeordneter der CDU mit Recht, daß man so hohe Besatzungskosten „nicht mehr verkräften könne“. Diese Ansicht wird noch verständlicher, wenn man sich vor Augen hält, daß die Besatzungs-

kosten des Kreises Göppingen mit rd. 9,5 Mill. DM jährlich höher sind als der gesamte Etat des Kreisverbandes mit rd. 9,3 Mill. DM. Wenn man diese Zahlen vernimmt, muß man staunen; einmal über die Leistungsfähigkeit eines Kreises und über die Tatsache, daß sein Haushalt dennoch bilanziert, und zum andern über die Spezifikation der Ausgaben, die in diesen Besatzungskosten enthalten sind; da finden sich allein in den Zahlungen des Jahres 1950 u. a. 1.115.738 DM für 8209 Sätze versilberter Bestecke, 413.336 DM für 4651 Sätze Trinkgläsern, 405.444 DM für 2013 Stück Wollvelourteppiche, 373.480 DM für Papier verschiedener Sorten, 358.582 DM für Möbel und 89.000 DM für 200.000 Packungen Damenbinden. Diese Auswahl möge genügen.

Man möchte wirklich wünschen, daß das „Durchkämmen“ von dem unser Bundesfinanzminister in seiner letzten Rede in bezug auf die Prüfung der Betriebe sprach, umfassender angewendet würde; vielleicht würde es dann gelingen, eine mittlere Linie zwischen der Utopie der aufzubringenden Milliarden und den Realitäten bei ihrer Verwendung zu finden, die die Menschen nicht vergrübt, die mit ihrer Hände und ihrer Köpfe Arbeit am Anfang der langen Kette stehen.

Immer noch Pläne für eine Sonderumsatzsteuer

BONN. Aus den wirtschaftspolitischen Besprechungen mit dem Bundeskanzler verlautet, daß die Sonderumsatzsteuerpläne der Bundesregierung keineswegs begraben sind. Der Bundesfinanzminister bereite — wie es heißt — gegenwärtig eine Ausweitung des Systems der Sonderumsatzsteuer auf alle Güter des nicht lebensnotwendigen Bedarfs vor. Danach sollen, wahrscheinlich in zwei Sätzen von mindestens 10 bis 20 Prozent gestaffelt, Erzeugnisse besteuert werden, die im Konsum bisher eine zu bedeutende Rolle gespielt haben. Die Einkünfte aus dieser Steuer sollen zumindest die neuen Subventionsbelastungen des Haushalts sowie die geplanten Rentenerhöhungen decken. Im Gegensatz zum „Erhard-Plan“ ist die Einziehung der Steuer beim Hersteller in Aussicht genommen, wobei die Höhe des abgeführten Steuersatzes auf der Ware entsprechend gekennzeichnet werden soll. Die Größe der Handelsspanne soll damit dem Käufer ersichtlich gemacht werden. Auf diese Weise habe die Bundesregierung das Problem der Handelskassen aufgegriffen, ohne dabei aktiv zu werden. Die gesetzliche Basis für diesen Plan ist, wie man feststellt, noch nicht geklärt; wahrscheinlich sei er nur auf dem Wege eines Ermächtigungsgesetzes durchführbar.

Man sieht, der Gedanke eines Ermächtigungsgesetzes spielt bei den Erörterungen über zweckmäßige wirtschaftspolitische Maßnahmen immer noch eine wesentliche Rolle. Der Erhard-Plan scheint in der Diskussion wieder mehr in den Hintergrund getreten zu sein. Inzwischen ist auch bekannt geworden, daß die Alliierten eine stärkere Besteuerung verlangt und daß die Bundesregierung in dieser Hinsicht Zusagen gemacht haben soll. Diese erneute Wendung der Dinge geht zu einem wesentlichen Teil zweifellos darauf zurück, daß sich das Bundeskabinett mit Rücksicht auf die politischen und sozialen Auswirkungen nicht in der Lage gesehen hat, eine umfassende Bereinigung der Preisfrage (und damit der Lohnfrage) in Angriff zu nehmen, vielmehr entschlossen ist, sich mit nur geringen Korrekturen zu begnügen. Vom Programm des Niedrigpreisregimes würde hiernach wenig übrig bleiben.

Man sieht, der Gedanke eines Ermächtigungsgesetzes spielt bei den Erörterungen über zweckmäßige wirtschaftspolitische Maßnahmen immer noch eine wesentliche Rolle. Der Erhard-Plan scheint in der Diskussion wieder mehr in den Hintergrund getreten zu sein. Inzwischen ist auch bekannt geworden, daß die Alliierten eine stärkere Besteuerung verlangt und daß die Bundesregierung in dieser Hinsicht Zusagen gemacht haben soll. Diese erneute Wendung der Dinge geht zu einem wesentlichen Teil zweifellos darauf zurück, daß sich das Bundeskabinett mit Rücksicht auf die politischen und sozialen Auswirkungen nicht in der Lage gesehen hat, eine umfassende Bereinigung der Preisfrage (und damit der Lohnfrage) in Angriff zu nehmen, vielmehr entschlossen ist, sich mit nur geringen Korrekturen zu begnügen. Vom Programm des Niedrigpreisregimes würde hiernach wenig übrig bleiben.

KÖLN. — Elektrifizierungspläne bestätigt. Die Bundesrepublik hält am Plan der Elektrifizierung der Bundesbahnen fest, erklärte Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm. Wegen der hohen Kosten müsse das Vorhaben jedoch auf die Hauptstrecken beschränkt bleiben.

Zuckerindustrie fordert Preiserhöhung

GOSLAR. Die wirtschaftliche Vereinigung der Zuckerindustrie im Bundesgebiet fordert die sofortige Erhöhung der Zuckerpreise im Interesse einer geordneten Versorgung.

Die Vereinigung weist darauf hin, daß eine Ausdehnung des Rübenanbaus von einem angemessenen Preis für die Rübenenernte des Vorjahres abhängig sei, da hieraus Rübenanbau und Rübenpflanzarbeiten für 1951 finanziert werden müßten.

FREIBURG. — Brotpreiserhöhung in Baden. Nach einer Mitteilung des badischen Bäckerinnungsverbandes hat die neuerliche Erhöhung der Getreidepreise auf 42 DM für den Doppelzentner Roggen eine wesentliche Erhöhung der Mehlpreise zur Folge gehabt. Die Steigerung der Getreidepreise betrage für Weizen gegenüber Juni vergangenen Jahres 61 Prozent. Nach Rücksprache mit der Preisbildungsstelle seien für das

kg Halbweißbrot 63 Pfennig, für das kg Weißbrot 78 bis 80 Pfennig genehmigt worden, während beim Konsumbrot der bisherige Preis von 50 Pfennig erhalten bleibe.

STUTTGART. — Gebrauchte Kraftfahrzeuge nicht teurer. Das Preisniveau für gebrauchte Kraftfahrzeuge ist, wie die deutsche Automobil-Treuhand-GmbH. in Stuttgart feststellt, der allgemein steigenden Tendenz nicht gefolgt. Mit geringen Ausnahmen hätten sich die Preise in den letzten Monaten nicht verändert.

FRANKFURT. — Erschwerung der Teilzahlungsfinanzierung. Der Zentralbankrat hat auf seiner letzten Sitzung beschlossen, Wechsel von der Refinanzierung durch das Zentralbanksystem auszuschließen, denen Teilzahlungs-Finanzierungsgeschäfte irgendwelcher Art zugrunde liegen. Angesichts der Notwendigkeit, die Ausfuhr nachdrücklich zu fördern, erscheint es nicht tragbar, die Nachfrage am Inlandsmarkt durch erleichternde Finanzierungsmaßnahmen zu fördern.

ESSEN. — Über 3 Mill. t Kohle im Februar exportiert. Nach dem endgültigen Monatsbericht der deutschen Kohlenbergbauleitung wurden im Februar bei 24 Arbeitstagen 9,45 Mill. t Steinkohle gefördert, das sind 394.000 t pro Arbeitstag gegenüber 389.900 t im Vormonat. Der Kohlenexport betrug im Februar 2,08 Mill. t gegenüber 1,92 Mill. t im Januar; das sind 22 Prozent.

NEUSTADT. — Gemeinsamer deutsch-französischer Wagenpark. Verhandlungen zwischen den französischen Staatsbahnen und der deutschen Bundesbahn über die Errichtung eines gemeinsamen

Wagenparks stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Das Abkommen sieht einen deutsch-französischen Gemeinschaftspark von 100.000 Güterwagen vor, der zu je 50 Prozent von den beiden Eisenbahngesellschaften gestellt werden soll.

KÖLN. — Elektrifizierungspläne bestätigt. Die Bundesrepublik hält am Plan der Elektrifizierung der Bundesbahnen fest, erklärte Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm. Wegen der hohen Kosten müsse das Vorhaben jedoch auf die Hauptstrecken beschränkt bleiben.

Meldepflicht für knappe Rohstoffe

Für Edelmetalle wieder Bezugscheine eingeführt

BONN. Wie wir bereits gestern erwähnten, hat die Bundesregierung die ersten Verordnungen zur Rohstofflenkung herausgegeben, die zunächst die Kontrolle über Schrott, Kohle und Metalle zum Inhalt haben. Bei der Kohle gibt die Verordnung dem Bundeswirtschaftsminister die Möglichkeit, den Hauptlieferanten gegenüber die Liefermenge festzusetzen. Die Landesbehörden können die Lieferungen wieder weiter aufspalten und für die Kleinverbraucher Kundenlisten anordnen.

Der Bezug von Gold, Silber, Platin und Platinmetallen wird ab sofort wieder von Edelmetallen abhängig gemacht; außerdem kann der Bundeswirtschaftsminister Herstellungs- und Verwendungsverbote für Edelmetalle erlassen, wenn die Versorgungslage es erfordert. Weiterhin werden alle Hütten und Scheideanstalten zur monatlichen Meldung ihrer Produktion, ihres Versandtes und Bestandes verpflichtet.

Bei Schrott wird eine monatliche Meldepflicht für die Anfallstellen, für die Händler und Verbraucher angeordnet; außerdem wird die Vorratshaltung für Hochöfen, Stahlwerke und Gießereien auf drei Monate beschränkt. Neben diesen Kontrollverordnungen ist eine Meldepflicht für alle übrigen knappen Rohstoffe verfügt worden. Darunter fallen Eisen und Stahl, Düngemittel, Häute und Felle, Leder und Schuhe, Kautschuk, Asbest und Rohtabak.

Diese Verordnungen sollen am 1. April in Kraft treten; Verstöße werden nach den Bestimmungen des Wirtschaftssicherheitsgesetzes geahndet.

Die ersten Beschwerden

KÖLN. Dänische Wirtschaftskreise sind von der Erklärung Vizeminister Blichers, wonach der Import der Bundesrepublik um 45 Prozent ermäßigt werden soll, stark betroffen. Die dänische Presse weist in ihren Kommentaren darauf hin, daß eine solche Herabsetzung zu sehr großen Schwierigkeiten für den deutsch-dänischen Handel führen würde. Für den dänischen Export würde dies zu einem Verlust von beinahe 1/2 Milliarde Kronen führen, wobei besonders die Landwirtschaft stark in Mitleidenschaft gezogen werde. Gleichzeitig aber würden die Möglichkeiten für den Import deutscher Waren ganz erheblich verringert. — Auch aus holländischen Handelskreisen verlautet, daß sich die Auswirkung des deutschen Einfuhrstopps bereits in größeren Verlusten für das niederländische Exportgeschäft bemerkbar machen. Als stark beeinträchtigt zeigen sich im Augenblick insbesondere die Agrarexporte und die Ausfuhr von Philips-Artikeln.

Das Sicherheitsbedürfnis der Wirtschaft

Handelsauskunftsläden bewähren sich in einer Zeit der Spannungen und des Kreditmangels

Im Dezember 1950 gingen im Bundesgebiet nahezu 2500 Wechsel in einer Woche zu Protest. Dies ist ein Zeichen der geschäftlichen Unsicherheit, zugleich aber zusammen mit der stark emporgeschrittenen Zahl von Konkursen, Vergleichsverfahren und Moratorien auch ein überzeugender Beweis für die mangelnde Liquidität und die gesunkene Zahlungsmoral im Wirtschaftsleben. Diese Erscheinungen machen es verständlich, daß Lieferanten und Geldgeber die Sicherheit zum obersten Grundsatz ihrer Kreditpolitik erheben.

Ein fehlgeleiteter Kredit wirkt sich in doppelter Richtung schädlich aus; einmal führt er zu Verlusten, wenn er einer nicht kreditwürdigen Firma gewährt wurde, zum anderen aber wird er einem gesunden Unternehmen entzogen und vergrößert so noch den empfindlichen Kapitalmangel.

Hier nun setzt die Arbeit der Handelsauskunftsläden ein, die neben den Banken und Versicherungen eine Hauptstütze der Wirtschaft geworden ist. Sie hat die Aufgabe übernommen,

einerseits den soliden Unternehmer vor Verlusten zu schützen, andererseits aber skrupellosen Geschäftsmännern das Handwerk zu erschweren. Weiters wichtige Aufgaben sind die Vermittlerfähigkeit zwischen Verwaltung und Wirtschaft sowie die Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen zum Ausland. Da sich die Geschäfts- und Marktverhältnisse im Ausland während der letzten zwölf Jahre stark gewandelt haben, benötigt sowohl der Ex- als auch der Importeur kurzfristig aktuelle und übersichtliche Auskünfte, die ihn mit den konkreten Verhältnissen bekannt machen.

Zur Bewältigung all dieser Aufgaben ist eine weitverzweigte Organisation erforderlich, die auch das Ausland weitgehend einbezieht und dazu erfahrene Fachkräfte, die sowohl mit den örtlichen als auch mit den Branchenverhältnissen eng vertraut sind, Fernschreiber und Telefon erlauben es heute den großen Auskunftsläden, Eilinformationen für schnellste geschäftliche Dispositionen zu geben. Möglichkeiten, von denen besonders häufig im Geschäftsverkehr mit dem Ausland Gebrauch gemacht wird.

Die Grundlagen all dieser Informationen aber sind die Archive. Sie stellen die wichtigsten Werkzeuge der Auskunftsläden dar. Daher dürfen sie keine verstaubten Ablagen mit vergilbten Vorgängen sein; ein Archiv ist vielmehr ohne rührigen Erkundungsdienst und methodischen Aufbau nicht denkbar. Trotzdem soll es aber kein trockenes Verzeichnis von Handelsregisterertragungen, Vergleichen, Zwangsvollstreckungen, Wechselprotesten und dergleichen sein, sondern auch auf das fachliche Können, die geschäftliche Erfahrung und die charakteristische Sauberkeit des Betriebsführers eingehen, auf jene persönlichen Eigenschaften also, die die Kreditwürdigkeit bestimmen. Die deutschen Auskunftsläden danken ihre führende Stellung diesem Grundsatz, den der Altmeister Wilhelm Schimmpfeng mit den Worten umriß: „Kapital, Können und Charakter sind die Elemente, auf die sich die Gewährung von Mitteln gründet.“

der Würde des einzelnen Menschen vernichte. Solchem politischen Totalitarismus müsse die Kirche eine unerträgliche Größe sein, und der Christ könne die Machtergreifung eines solchen Systems nicht wünschen. Der politische Raum, den die Kirche allein vertragen könne, sei der der Ordnung und Freiheit. Wo das Evangelium gepredigt werde, müsse es sich als Einschränkung der irdischen Macht auswirken.

Mit der Aufforderung an die Kirche, jedem Glied die Verantwortung für die rechtsstaatliche Ordnung einzuschärfen, verband Prof. Gollwitzer die Mahnung, den Kommunismus als Idee und Notschrei nicht zu überhören. „Wir müssen den Kommunismus als eine schwerwiegende Frage an uns betrachten, ob wir unseren christlichen Glauben richtig leben und betätigen. An den Westen aber ist die Frage zu richten, was er gegen den Kommunismus verteidigen will: den Kapitalismus oder den echten Rechtsstaat, die vorhandene Unordnung oder eine bessere Ordnung. Ebenso ist der Westen immer wieder zu fragen, ob er wirklich nur verteidigen oder ob er angreifen will.“

Unsere Zeit im Spiegel des Films

„Dieses Handbuch gehört in die Hand jedes Seelsorgers, jedes Schullehrers und auch aller Eltern, die sich im Interesse ihrer heranwachsenden Kinder über den West und Inhalt von Filmen unterrichten wollen“, schreibt Erzbischof Dr. Wilhelm Berning, der Beauftragte der Fuldaer Bischofskonferenz für Filmwesen im Vorwort zu dem soeben unter dem Titel „1300 Filme kritisch betrachtet“ im Verlagshaus Altenberg erschienenen Handbuch 1945-1951 der Katholischen Filmzentrale Deutschlands.

Die Schrift gibt eine nahezu vollständige Übersicht über mehr als 1300 Spielfilme. Die Klassifikation der besprochenen Filme faßt vor allem die sittlich-religiöse Wirkung des Films ins Auge, gibt jedoch auch eine gedrängte thematische In-

haltsangabe und weist auf die künstlerischen und technischen Qualitäten des jeweiligen Streifens hin. Als oberster Grundsatz gilt den Herausgebern die „bestmögliche Großzügigkeit bei strengster Wahrung der christlichen Glaubensprinzipien“. Mancher schreibbaren Toleranz gegen krasse Szenen steht eine bewußte Strenge gegen Filme gegenüber, die durch ihre Verharmlosung der Gewohnheit gewordener Einrichtungen (z. B. Ehescheidungen) oder „zeitgemäßer“ Vergehen (z. B. Selbstmord) eine, auf das Ganze gesehen, größere Gefahr bedeuten.

Die religiöse sittliche Wertung der 1300 Filme zeitigte im einzelnen folgendes Ergebnis: „Geignet für alle Altersstufen“: 178 Filme (12,7%), „Geignet für alle Altersstufen mit leichten Einschränkungen“: 96 Filme (6,8%), „Geignet für Erwachsene und auch für reifere Jugend“: 311 (22,3%), „Geignet für Erwachsene“: 288 (20,7%), „Geignet für Erwachsene mit erheblichen Einschränkungen“: 182 (13,0%), „Abzulehnen“: 54 (3,8%) und „Abzulehnen“: 9 Filme (0,6%). Unter den letzteren sind „Die Sünderin“ und „Manon“ eingereiht.

MÜNCHEN. Das Evangelische Hilfswerk für Internierte und Kriegsgefangene verschickte in diesen Tagen 700 Osterpakete an deutsche Kriegsgefangene in Südslawien. Außerdem gehen noch vor Ostern 9000 Pakete an deutsche Kriegsgefangene in der Sowjetunion.

FULDA. Der päpstliche Beauftragte für die Seelsorge der Heimatvertriebenen, Prälat Dr. Hartz, ruft Heimatvertriebene und Einheimische zu einer Dokumentensammlung auf, welche die segensreiche Kraft christlicher Liebe von Einheimischen und Vertriebenen in aller Öffentlichkeit bezeugen soll. Einheimische und Vertriebene sollen an Beispielen gegenseitiger Hilfsbereitschaft bezeugen, daß der christliche Sinn unter uns noch nicht ausgestorben ist.

Aus der christlichen Welt

Allzumal einer

Am morgigen Palmsonntag geben Tausende Junger Menschen nach ihrer Konfirmation zum erstenmal zum Tisch des Herrn. Das ist Anlaß zum Nachdenken genug. Nicht nur über „Selbstverständlichkeiten“ wie diese, daß man ihnen vorher genügend Zeit zu Besinnung über ihr Vorhaben geben sollte und daß ihre Eltern sie bei diesem Gang nicht allein lassen möchten.

Das ist längst nicht alles. Wir sollten einmal ganz neu dem nachgehen, was eigentlich beim heiligen Abendmahl geschieht. Da nimmt Gott Menschen in seine Gemeinschaft auf. Er tut dies unter dem Zeichen der Tischgemeinschaft, die im Evangelium immer wieder das Bild einer freien und festen Gemeinschaft ist, gesetzt von dem, der zu seinem Tisch lädt. Wenn Gott das tut, dann sagt er: Du gehörst zu mir, zu meinem Hause; ich habe nichts gegen Dich. Ich habe Dich mit meiner Einladung, meinem Worte, so gemacht, wie ich Dich haben will. Ich habe für alles gesorgt.“ Das wird unter den Zeichen von Brot und Wein bestätigt.

Der Name „sakrament“ bezeichnet ein Geheimnis. Aber das Geheimnisvolle, das Unerklärliche, nicht zu Ergründende liegt nicht im Vorgang des Abendmahls, sondern in der Tatsache, daß Gott dies tut, daß Gott sich alltäglicher, gewöhnlicher Menschen, die keinen Anspruch auf sein Wohlgefallen erheben können, so annimmt. Es gilt angesichts dieses Geheimnisses dieser Tatsache froh zu werden, sich daran zu halten und zu bestätigen, daß alle, die da zum Tisch des Herrn kommen, Gemeinde Gottes sind, verbunden in einer Gemeinschaft, die ohne jede Schranken gilt und besteht, weil sie durch das Wort Gottes gegründet und erhalten ist. Sie lebt aus der frohen Verheißung: „Hier ist kein Jude noch Griech, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib, denn ihr seid allzumal

einer in Christus Jesus“. Wir sollten in unseren Gemeinden heute dieses Wort zeitgemäß und ebenso unbedingt und frühlich in unsere Zeitverhältnisse übersetzen und seine Freiheit gelten lassen.

Das Geheimnis Gottes, das uns im heiligen Abendmahl gegeben ist, umschließt alle Menschen, die seiner Einladung folgen; morgen uns und unsere Konfirmanden und alle Menschen in der weiten Welt. Es kommt nur darauf an, daß wir das Wort Gottes in unseren Taten bestätigen, ganz einfach und menschlich in unserem Alltag und unseren kleinen Lebenskreisen, und einander nicht durch die Brille unserer Vorurteile und kleinen Gehässigkeiten sehen, sondern als die durch die Wahrheit Gottes im Leib und Blut Christi Gerechtfertigten. Dann wird auch unsere Konfirmanden ihr erster Abendmahltag verständlicher werden.

Christliches Nein zum Kommunismus

Auf der von Kirchenpräsident D. Niemöller geleiteten Tagung der „Bekennenden Kirche“ in Hannover erklärte der erst im Vorjahr aus sowjetrussischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte Bonner Theologieprofessor Gollwitzer, die Kirche müsse dem zur Ersatzreligion gewordenen Kommunismus, der auf dem Dogma des dialektischen Materialismus beruhe, ein christliches, nicht ein „westliches“ Nein entgegenzusetzen, ohne deshalb den Kommunismus als Anlaß zur eigenen Gewissensforschung weniger ernst zu nehmen.

Prof. Gollwitzer legte dar, die im Klassendenken befangene und weithin verbürgerlichte Kirche habe sich jahrzehntelang eines großen Versäumnisses schuldig gemacht, als sie an dem Marxismus mit seinem Streben nach Lösung der sozialen Frage vorüber gegangen sei. Diese sozialen Ansätze seien freilich in der Entwicklung vom Leninismus zum Stalinismus durch einen totalen Machtanspruch überboten worden,

Es lohnt sich, auch von weither zu



nach Reutlingen zu fahren

C. F. HAUX, REUTLINGEN bringt in Herren-, Damen-, Kinderkleidung, Stoffen, Wäsche,

eine Frühjahrs-Auswahl — Großzügig, seit langem vorbereitet — darum sehr preisgünstig!

Aus Baden

Verbilligte Fahrt für Kriegsgräberbesuche

Karlsruhe. Familienmitglieder von Gefallenen können ab 15. März einmal im Jahr das auswärtige Grab eines Angehörigen mit 50prozentiger Ermäßigung für die 2. und 3. Klasse der Bundesbahn besuchen.

Freigabe der Hotelzimmerpreise?

Baden-Baden. Die Hotelzimmerpreise sollen möglicherweise in Kürze freigegeben werden. Obgleich die Preisbindungen auf Grund eines Einspruchs des Bundesrats bisher noch nicht gefallen ist.

Ein weiterer Fall Weinheim

Ludwigshafen. In einer großen Anfrage an die Landesregierung wies die SPD von Rheinland-Pfalz auf einen Vorfall in Waldmohr, Kreis Kusel (Pfalz), hin, bei dem ähnlich wie vor kurzem in Weinheim eine große Anzahl Frauen unter dem Verdacht des Verstoßes gegen § 218 (Abtreibung) vernommen worden seien.

Wie erst jetzt im Zusammenhang mit der Weinheim-Affäre bekannt geworden sei, hätten Beamte der Kriminalpolizei Kaiserslautern auf Anweisung der Staatsanwaltschaft Zweibrücken im Herbst des vorigen Jahres 50 Frauen in Waldmohr, die sich in der vergangenen Zeit wegen Fehlgeburten in ärztliche Behandlung begeben hatten, vernommen und dabei Auskunft über intimste Verhältnisse verlangt.

Die 50 Frauen seien vor der Vernehmung alle in einen Raum gebracht worden, in dem uniformierte Beamte darüber wachten, daß das Sprechverbot eingehalten wurde. Die SPD fragt die Landesregierung, wodurch ein derartiges Vorgehen gerechtfertigt werde, und was sie zu tun gedanke, um solche Vorkommnisse zu unterbinden.

Kurze Umschau im Lande

Die französische Besatzungsmacht hat nach Mitteilung des Innenministeriums auf den überwiegenden Teil der bisher freigelassenen Wagen und Abteile in den Reisezügen verzichtet.

Im öffentlichen Dienst Württemberg-Badens waren am 31. Dezember 1950 insgesamt 46.611 Personen beschäftigt. Dies geht aus einer Mitteilung der Regierung an den Landtag hervor.

Zum Dank für eine Fettspende, die die evangelische Rosenberggemeinde in Stuttgart der Dresdner Martin-Luther-Gemeinde vor Weihnachten 1950 für Notleidende zur Verfügung stellte, hat die Dresdener Gemeinde nun ihrer Stuttgarter Patengemeinde einige aus den Bombennächten gerettete Altarleuchter zum Geschenk gemacht.

Für ein farbiges Werbeplakat vom heutigen Stuttgart, das vor allem der Auslandswerbung dienen soll, sucht die Stadt Stuttgart geeignete Motive. Entsprechende Farbaufnahmen nimmt das Verkehrs- und Wirtschaftsförderungsamt entgegen. Die besten werden angekauft.

Ein Dachkammerdiebstahl, der von 1946 bis 1950 zahllose Diebstähle begangen hatte, bei denen ihm Diebesgut im Wert von über 16.000 Mark in die Hände fiel, wurde jetzt von der Stuttgarter Kriminalpolizei gefaßt. Dem 25 Jahre alten Mann wurden allein nach 1948 52 Einbrüche nachgewiesen.

Aus Liebeskummer sprang eine 22jährige Hausgehilfin in Stuttgart-Zuffenhausen in den 4 Meter tiefen Feuerbach. Passanten zogen sie an Land.

Das Zugseil einer Lore riß in einem Steinbruch in Offingen, Kreis Waiblingen, der Wagen rollte rückwärts und drückte einen 40jährigen Steinbrucharbeiter gegen die Wand. Dem Verunglückten mußte ein Bein amputiert werden.

Durch Funken in der elektrischen Leitung entzündeten sich vermutlich Benzindämpfe, als ein Mädchen in Rechberghausen, Kreis Göppingen, Kleider mit Waschbenzin reinigte. Es entstand eine heftige Explosion, durch die das Mädchen verletzt und die Küche erheblich beschädigt wurde.

600.000 DM an Spenden und Spargeldern sind bis jetzt bei der Göppinger Gemeinnützigen Wohnungshilfe eingegangen, die vor zwei Jahren unter dem Motto: „Bau mit uns, Du baust für Dich selbst“ ins Leben gerufen wurde.

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte das Schöffengericht Badnang einen Schreinermeister, der einen Holzstapel auf seinem Lagerplatz nicht sachgemäß gesichert hatte. Der Stapel war eingestürzt und hatte ein zehnjähriges Kind erschlagen und ein anderes schwer verletzt.

Ein Schußapparat, den ein Metzgermeister aus Tauberbischofsheim geladen hatte, ging plötzlich los und verletzte den Metzgermeister schwer.

Mit einem Melkschmel und einem Gabelstiel schlug ein junger Landwirt in Köpfendorf, Kreis Heidenheim, auf ein unruhiges Pferd ein. Das Pferd schlug aus und verletzte den Landwirt tödlich.

Parole: Vergeben und vergessen!

Landesbischof D. Wurm über die einigende Kraft des Christentums

Ravensburg. In einer Versammlung der Europa-Union sprach am Donnerstagabend im überfüllten Konzerthaus Alt-Landesbischof D. Wurm über die Verantwortung der Kirchen. Der greise Redner erklärte zur Neugestaltung Europas, es gehe nicht mehr um Nationalstaaten, sondern um die Völkergemeinschaft, darum, daß man den Geist der Liebe und des Vertrauens auch in die Politik und in das Verhältnis der Völker hineinbringe.

Landesbischof Wurm stellte die Frage, ob die Kirchen zusammenkommen würden, um die Anfänge eines neuen Lebens in der Menschheit und im deutschen Volk zu pflegen und das Zusammengehen der europäischen Völker zu einer Völkergemeinschaft zu fördern.

In diesem Zusammenhang bezeichnete er die Ableitung der Uneinigkeit europäischer Staaten aus der Reformation entschieden als Irrtum der Geschichte. Auch die Evangelischen beklagten die Spaltung. Blicke man auf sie zurück, so könne man sich nur in Demut beugen. Aber dies Nebeneinander sei eine Tatsache. Die beiden Kirchen ergänzten und befruchteten sich gegenseitig.

Aus Südwürttemberg

Lohnregelung für Ostern

Tübingen. Das Arbeitsministerium von Württemberg-Hohenzollern teilt mit: Karfreitag und Ostermontag sind Feiertage, an denen der Lohnausfall durch den Arbeitgeber zu vergüten ist. Muß an diesen Feiertagen ausnahmsweise gearbeitet werden, so beträgt der Lohnzuschlag 108%.

Zu den bevorstehenden Betriebsrätewahlen

Tübingen. Über Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Betriebsrätewahlen, die in Württemberg-Hohenzollern bis zum 15. Mai 1951 zu erfolgen haben, gibt das Mitteilungsblatt Nr. 3 des Arbeitsministeriums erschöpfende Auskunft, die für alle wahlberechtigten Arbeitnehmer und

für die neu zu wählenden Betriebsräte sehr wichtig ist.

Sonntagsrückfahrkarten am Josefstag

Tübingen. Am Montag, 19. März werden anlässlich des Josefstages Sonntagsrückfahrkarten mit folgender Geltungsdauer ausgegeben: Einfahrt von Samstag, 17. März, 12 Uhr, bis Montag, 19. März, 24 Uhr. Rückfahrt an diesen Tagen Dienstag, 20. März, 24 Uhr.

Leibeserziehung neu geregelt

Tübingen. Das Kultministerium Württemberg-Hohenzollern hat neue Richtlinien und einen Stoffplan für die Leibeserziehung der Jungen herausgegeben, der für alle Schulen gilt. Dabei ist der Lehrstoff nicht nach Fachgebieten verteilt, sondern von der Erziehungsaufgabe her. Der Stoffplan gliedert sich demnach auf in Körperbildung, Bewegungsbildung und Leistungsteigerung.

Kreisbrandmeister tagten

Saulgau. Die Arbeitsgemeinschaft der Kreisbrandmeister von Württemberg-Hohenzollern hielt in Saulgau unter Leitung von Kreisbrandmeister King, Rottenburg, eine Tagung ab, an der u. a. Landesbrandmeister Boley, Reutlingen, und als Vertreter des Gemeindeförderungsausschusses Herr Kienle teilnahmen. Im Mittelpunkt stand die Gründung eines Landesfeuerlöschverbandes Württemberg-Hohenzollern und Nordwürttemberg, die für den 15. April in Fellbach geplant ist.

Sudetendeutsche sollen sich melden

Riedlingen. Für die Anlegung eines sudetendeutschen Volksgruppenkatasters werden gegenwärtig alle sudetendeutschen Familien und alleinstehenden Landleute erfaßt. Alle Sudetendeutschen in Württemberg-Hohenzollern werden gebeten, möglichst bald bei der ihrem jetzigen Wohnort nächsten Gliederung der sudetendeutschen Landsmannschaft oder beim Landesbezirksverband, Geschäftsstelle in Riedlingen, Weilerstraße 4, die erforderlichen Angaben zu machen.

Wichtiges Gesetz zur Sicherung von Ansprüchen

Altrechtliche Grunddienstbarkeiten müssen ins Grundbuch eingetragen werden

Tübingen. Im Regierungsblatt von Württemberg-Hohenzollern ist das Gesetz vom 9.1.1951 über die Eintragung altrechtlicher Grunddienstbarkeiten im Grundbuch verkündet worden. Das Gesetz hat erhebliche praktische Auswirkungen, vor allem auf dem Land und in den Kleinstädten. Das Justizministerium weist deshalb auf folgenden besonders hin:

Vor dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches und der Grundbuchordnung bestanden vielfach Grunddienstbarkeiten, die in keinem öffentlichen Buch verzeichnet waren, an deren Wirksamkeit aber kein Zweifel bestand. Es handelte sich vor allem um Wege und Fahrrechte, aber auch um Überbauverbote und dergleichen. Das Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch hat diese Grunddienstbarkeiten bestehen lassen, hat aber gleichzeitig gestatet, daß durch

Landesrecht eine Eintragungspflicht angeordnet wird.

Solche im Grundbuch nicht eingetragenen Grunddienstbarkeiten sind häufig Gegenstand von Rechtsstreitigkeiten, deren Entscheidung immer schwieriger wird, weil Zeugen, die den vor 1900 bestehenden Rechtszustand einwandfrei bezeugen könnten, immer seltener werden. Dieser Sachlage trägt das Landesgesetz über die Eintragung altrechtlicher Grunddienstbarkeiten im Grundbuch Rechnung. Es schreibt vor, daß Grunddienstbarkeiten, die nicht aus dem Grundbuch oder einem dem Grundbuch gleichgestellten Buch ersichtlich sind, bis 31. Dezember 1952 im Grundbuch eingetragen sein müssen. Erfolgt die Eintragung nicht, so können die Grunddienstbarkeiten einem gutgläubigen Erwerber des Grundstücks gegenüber nicht mehr geltend gemacht werden.

Zur Vermeidung von Vermögensnachteilen empfiehlt es sich, daß jeder, der sich der Eintragung einer ihm zustehenden Grunddienstbarkeit nicht gewiß ist, beim Grundbuchamt nachfragt, ob die Dienstbarkeit eingetragen ist. Ist dies nicht der Fall, so muß er das im Gesetz vorgesehene Verfahren einleiten. Hierüber geben die Grundbuchämter (Bezirksnotariate) Auskunft.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Fortdauer des freundlichen, frühlinghaften Wetters, jedoch zeitweise bewölkt. Im wesentlichen trocken. Tageshöchsttemperaturen bis 15 Grad ansteigend. Keine Nachfröste.

Schneebericht vom Freitag

Schwarzwald: Feldberg 244, Firn, sehr gut 8; Herzogenhorn 255, Firn, sehr gut 9; Schausland 180, verhascht, gut, + 2; Beichen 180, verhascht, gut, - 1; Hinterzarten 23, Firn, möglich, + 2; Neustadt 20, verhascht, möglich, - 1; Schönbühl-Schonach 94, verhascht, möglich, - 1; Kniebis 35, Firn, gut, - 2; Hundseck 40, verhascht, gut, + 2; Schlickkopf 69, verhascht, gut, + 3; Bubenturm 66, verhascht, gut, + 3. Allgäu: Schwarzer Grat 72, Firn, gut, - 2; Isny 26, verhascht, gut, - 1; Oberstdorf 34, verhascht, gut, - 1; Nebelhorn 366, verhascht, sehr gut, - 1; Riedhorn 75, Firn, gut, - 1; Hirschberg 99, Firn, gut, - 1; Oberjoch 150, Firn, sehr gut, 6; Oberstaufen 71, verhascht, sehr gut, 6; Scheideck 30, nass, Ski möglich, + 5.

Auch das wurde berichtet

Mit den Worten „Polizei - lassen sie mich eintreten“ überraschte ein 25jähriger Mann eine Hausfrau in einem Vorort von Ellingen, die allein im Haus war. Der „Polizeibeamte“ forderte Geld. Als die Frau zögerte, zog er eine Pistole. Die entschlossene Frau ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern rief um Hilfe, worauf der Unbekannte die Flucht ergriff.

Verdutzt sahen sich dieser Tage die Geislingen Feuerwehrlente an, die im Alarmtempo zu einem Feuermelder geeilt waren. Es war weder die Scheibe eingeschlagen, noch der Griff gezogen. Als Urheber des blinden Alarms stellte sich ein Monteur des Elektrizitätswerkes heraus, der mit seiner Drehleiter in luftiger Höhe den Draht der Weckerleitung berührt hatte.

Zwei Oberschüler aus Kirchheim waren am Abend mit dem Fahrrad unterwegs nach Owen. Am Ortsausgang von Dettingen entdeckten sie plötzlich einen vom Sturm geknickten Telefonmast, der an der Bahnlinie über den Gleisen pendelte. Sie erkannten sofort die Gefahr

für den herankommenden Zug aus Dettingen, stellten sich entschlossen neben das Geleise und hielten den Zug durch Winken an. Zusammen mit dem Zugpersonal wurde das Hindernis beseitigt.

Als einem Spaichinger Gastwirt immer wieder Geld in der Kasse seiner Metzgerei und seines Gasthauses fehlte, kam er auf einen genialen Gedanken. Er legte eine elektrische Leitung von der Ladentüre in die Wirtschaft. Wurde die Tür geöffnet, glühte eine Leuchtdirne auf. Die Ladenkasse verband er mit dem elektrischen Kasten, das sofort zu spielen begann, wenn sich unbedenken Hände an der Kasse zu schaffen machten. Es dauerte nicht lange und schon stellte sich der Dieb ein, der unter schneidigen Klängen gefaßt und der Polizei übergeben werden konnte.

Ein Mann aus Karlsruhe hatte ein Mädchen auf der Straße niederschlagen. Als ihm zwei Polizeibeamte zu Hilfe kamen und es vor weiteren Gewalttätigkeiten schützen wollten, wurden sie von der Schönen angeschrien: „Er ist mein Bräutigam und darf das!“

Flamil vermeidet aufgewaschene Hände! härtefest. WÄSCHMITTEL GEM. UND KOMMEN VIEL, DIE HAUSFRAU BLEIBT DOCH BEI FLAMIL.

Passionierter Fußgänger

Anno dozumol — sell moine — Des send halt noh Zeite gwil Selligmol, do hot's noh koine So verruckte Auto ga Do isch koiner nübergschnappt Vooler Stolz uf sein Mercedes Nol, gemütlich ond per pedes (Win dr alte Archimedes) Isch mr ebe ane tappt. Nol, i kauf mr (net om d'Welt) (Gang mr weg mit dem Gehoppelf) Koin Mercedes ond koin Opel, Den e jeder Hond a'beilt; — (Ond dazua-na fehlt mr's Geld!)

Heinz-Eugen Schramm

Theaterfahrt in die Goldstadt

Vergangenen Mittwoch waren die Theaterfreunde aus Calw, Hirsau, Ernstmühl und Bad Liebenzell — sie füllten einen großen Omnibus und etliche andere Wagen bis auf den letzten Platz — im Stadttheater Pforzheim, um Lortzings „Undine“ zu sehen und zu hören.

Es gab eine Ueberraschung, auf die der eine oder andere schon vorbereitet war: In der Neubearbeitung von Helmut Schönder berichtet ein Spielmann, der rechts außerhalb der Bühne sitzt, das, was der Hörer wissen muß von der Vorgeschichte und dem Fortgang der Handlung. Dazwischen also wird gesungen und gespielt. Es ist ein Experiment, eine „Flucht aus dem Schema“, die noch nicht restlos gegliedert ist. Das sieht offenbar der Regisseur Schönder selbst ein, der in einem Brief an den Leben Albert Lortzing (abgedruckt im Programmheft) seine Absichten klarlegt und verteidigt. Märchenoper bleibt aber Märchen und große Oper, sie verlangt eine große Bühne mit allen Mitteln der Illusionierung.

Trotzdem muß man dem Stadttheater Pforzheim für diese Aufführung dankbar

Erscheinungsweise der „Calwer Zeitung“

vor und nach Ostern

In der Karwoche und in der Woche nach Ostern erscheint die „Calwer Zeitung“ nur mit drei Ausgaben, und zwar vor Ostern am Montag, 19. März, Mittwoch, 21. März und Samstag, 24. März. Der Anzeigenschluß für die Osterausgabe ist auf Gründonnerstag mittag vorverlegt. Nach Ostern erscheint die erste Ausgabe am Dienstag, 27. März, nachmittags, die folgenden am Donnerstag, 29. März und am Samstag, 31. März zur gewohnten Stunde.

sein. Sie läßt die Musik Lortzings durchaus zu ihrem Recht kommen; Hans Oldenburger war darum besorgt. Sehr gut war der Kühleborn von Alfons Herwig, Irmgard Nittel (Undine), Angela Rief (Bertolda) und August Schmidt (Ritter Huldbrand) sowie die Träger der Nebenrollen mögen sich mit einem Gesamtlob begnügen. Dagegen müssen der Bühnenbildner Hans Tonndorf und der techn. Leiter Kurt Hoffmann ausdrücklich genannt werden, der erstaunlichen Dinge wegen, die sie auf der kleinen Bühne zuwege bringen.

Das Publikum war sehr dankbar. Es ist eine Leistung, für den Preis von 2,80 DM (für Fahrt und Vorstellung!) eine Oper zu sehen. Ueberhaupt muß festgestellt werden, daß auch die Auswärtigen ein recht herzliches Verhältnis zu „ihrem“ Theater haben. Der Beifall war ehrlich und stark.

Es handelte sich um eine Abonnementsvorstellung der Auswärtigenmiete C; es stehen jedoch für Interessenten immer noch Plätze zur Verfügung. Die nächste Vorstellung am 4. April bringt das Schauspiel „Aquarium“, eine Pforzheimer Uraufführung.

Algerische Spahis nach Pforzheim

Pforzheim. Die Frage, mit welchen Truppen die Buckenberg-Kaserne belegt werden soll, hat die Pforzheimer Bevölkerung in den letzten Wochen stark bewegt. Wie nun verlautet, sollen die für Pforzheim bestimmten Truppen nicht aus Marokkanern bestehen, dafür jedoch aus algerischen Kolonialtruppen, deren Ausbildungspersonal sich aus weißen Franzosen zusammensetzt. Bei der Masse der Rekruten dürfte es sich um Algerier, also nordafrikanische Mohammedaner handeln. Die Belegung der Buckenberg-Kaserne soll in den ersten Apriltagen erfolgen.

Nun ist es in Zavelstein soweit

Aus den graugrünen Wiesen leuchten die violetten Blütenkelche der Krokusblüten

Wer in diesen Tagen den Gesprächen bei Tisch, in der eigenen Häuslichkeit oder unterwegs lauscht, der vernimmt immer wieder daraus die Frage, ob die Krokusblüte in Zavelstein wohl schon soweit fortgeschritten sei, daß sich ein Besuch der Krokuswiesen lohne. Diese Fragestellung ist so einhellig, daß sie fast in jede Verabredung und Planung für den morgigen Palmsonntag oder die acht Tage später folgenden Osterfeiertage hineinklingt.

Um eine möglichst genaue Auskunft geben zu können, haben wir uns gestern selbst auf den Weg gemacht, um uns an Ort und Stelle vom Stand der Dinge (sprich: Krokusblüte) zu überzeugen. Wenn wir trotzdem um eine präzise Antwort verlegen sind, so deswegen, weil bei dem gegenwärtigen Wachstumsstand die Witterungsverhältnisse eine maßgebliche Rolle spielen. Vergessen wir nicht, daß noch vor drei Tagen am Morgen die Krokuswiesen von einer Schneedecke überzogen waren und übersehen wir auch nicht, daß diese zeitigen Frühlingsboten zwar nicht gerade kälteempfindlich sind, aber in ihrem Wachstum doch recht stark auf Sonnenbestrahlung oder Frost reagieren. Es ist demnach einigermassen schwierig, auf Tage hinaus vorauszusagen, wie es am Sonntag auf den Krokuswiesen ausschauen wird.

Was wir gestern sahen, das waren Krokuswiesen, die noch nicht den satten Farbton der Hochblüte aufwiesen. Der bekannte violette Schimmer war noch nicht so allgemein, daß er sich gleichmäßig über die ganzen Fluren erstreckt hätte. Er war hier nur

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Lan^samer wäre besser gewesen

Hannes raste mit seiner Maschine durch den Regen auf der mit Glattteis überzogenen Nagoldstraße. Es war dunkel geworden und Hannes duckte sich hinter seine am Motorrad angebrachte Windschutzscheibe. Es war ja klar, daß er hinter seiner vom Regen verspritzten Scheibe nicht viel sah. Trotzdem drehte er mächtig auf, als er vom Krappen kommend zum Calwer Bahnhof hinauffuhr. 50 km/h schätzte ein Zeuge seine Geschwindigkeit. So mußte das Unglück geschehen. Ein Lkw war vom Güterbahnhof weggefahren und stand gerade quer über die Straße, als Hannes heranbrauste. Erst auf eine Entfernung von etwa 20 m wollte Hannes den Lkw gesehen haben. Hannes bremste, knallte aber trotzdem noch mit Wucht auf den Lkw und stürzte zu Boden. Das Motorrad wurde natürlich ziemlich demoliert, wogegen der Lkw wenig abbekam.

Hannes fühlte sich an dem Unfall unschuldig. Ja, wenn ein Mann mit einer roten Laterne dagestanden hätte, wenn die Straßenlaterne heller gebrannt hätte, wenn die Straße nicht so glatt gewesen wäre, und so weiter... dann wäre der Unfall nicht passiert. Er vergaß aber ganz, daß es auch nicht zum Unfall

andeutungsweise und dort wieder stärker vorhanden — eben ganz nach Gunst oder Ungunst des jeweiligen Standortes und inwieweit die Pflanzen von der Sonnenbestrahlung hatten profitieren können. Besonders in Waldnähe und an den Hängen im Windschatten war das Wachstum schon recht weit gediehen und die zarten Blütenkelche leuchteten kräftig aus dem Graugrün der Wiesen.

Es liegt nun vor allem an heutigen Tage, ob er mit Sonne und Wärme freigebig genug ist, um den noch zögernden Krokussen vollends ans Tageslicht verhelfen zu können. Sollte dies der Fall sein (und der Wetterbericht von gestern machte ja Hoffnungen darauf), dann dürfte sich morgen der Gang zu den Krokuswiesen schon lohnen. Wer dann den Weg dorthin unter die Füße nimmt, kommt vielleicht nicht in den vollen Genuß des allbekannten Blütenwunders, aber er wird um so mehr dieses Naturerlebnisses in Ruhe teilhaftig werden. Denn zu Ostern rechnet man in Zavelstein mit der gewohnten (und sicherlich auch erwünschten) „Invasion“ von Fahrzeugen und Besuchern, die aber den Freunden eines beschaulichen Wanderns und ungestörten Betrachtens nicht unbedingt zur Freude gereicht.

Aber schließlich müssen wir es unseren Lesern selbst überlassen, ob sie schon morgen „en d' Krokus“ gehen oder die in etwa acht Tagen zu erwartende Hauptblüte abwarten wollen. Was wir von uns aus dazu berichten konnten, das haben wir oben wiedergegeben. Und alles weitere wissen unsere Leser aus einer jahrelangen Erfahrung mindestens ebenso genau wie wir selbst.

gekommen wäre, wenn er sein Krad auf eine Entfernung von 20 m hätte zum Halten bringen können, d. h. wenn er langsamer gefahren wäre. Hannes mußte sich behelfen lassen und eine Geldstrafe von 20 DM einstecken.

Ein windiger Kaminbauer

Hoch oben auf den Kaminen zieht es mächtig. Und das muß sich auch auf Hans, einen Kaminbauer aus M., übertragen haben. Er war schon ein windiger Kaminbauer. Er sollte bei einer Firma in U. einen Kamin reparieren und logierte bei einem Wirt. Die Kosten für seine Zechen und für die Uebernachtungen ließ er sich anschreiben und versprach, die Rechnung dann zu begleichen, wenn er von der Firma seinen Arbeitslohn bekomme. Nach einigen Tagen ließ sich der Kaminbauer jedoch nicht mehr bei seinem Wirt sehen, nachdem er noch am letzten Tage Gäste mitgebracht und eine gewaltige Zeche über 80 DM hinterlassen hatte. Wochen vergingen, der Kaminbauer war längst wieder weg und hatte nicht bezahlt. Schließlich erstattete der Wirt Anzeige. Erfolg: 6 Wochen Gefängnis wegen Betruges.

Mit einer Friseur-Meisterschule nicht einverstanden

Versammlung der Friseurinnung Calw

Vergangenen Montagvormittag fand im Hotel „Waldhorn“ in Calw in Anwesenheit von Kreisinnungsmeister Ballmann und Geschäftsführer Wohlfart die alljährliche Versammlung der Friseurinnung statt, die durch Obermeister Odermatt eröffnet wurde. Anschließend gab der Obermeister einen Bericht über die Obermeistertagung in Horb, dem ein Protokoll über die vergangene Jahresarbeit folgte, das Kollege Fischer verlas.

Hierauf wurden einige Anordnungen der Handwerkskammer bekanntgegeben, die teilweise mit gemischten Gefühlen aufgenommen wurden. Die wichtigsten davon dürften wohl sein, daß ab diesem Jahr bei den Meisterprüfungsarbeiten die historische Frisur in Wegfall kommt und an deren Stelle eine Bleichung bzw. Färbung tritt. Diese Aenderung fand bei den Anwesenden Zustimmung, dagegen wurde der Beschluß der Handwerkskammer, eine Meisterschule aufzubauen, die jeder Prüfling 3 Monate lang besuchen muß, wenn er in Reutlingen zur Meisterprüfung zugelassen werden will, nicht ohne weiteres anerkannt. Nach Ansicht der Innungsmittglieder riecht diese Verfügung bedenklich nach Zwangsmaßnahme und Geschäftemacherei. Daß die nun schon öfter zur Diskussion gestandene Vollprüfung für Lehrlinge jetzt Wirklichkeit wird, löste eine lebhaftige Debatte aus.

Nach einigen weiteren Ausführungen über Preisfragen usw. sprach Geschäftsführer Wohlfart über die Handwerkssteuer und Kreisinnungsmeister Ballmann äußerte sich zum Problem der Schwarzarbeit. Anschließend konnte er im Auftrag der Kammer dem

verdienten Friseurmeister Wilhelm Mitschle (Calw) ein Diplom für treue Dienste am Handwerk überreichen.

Mit der Schwarzarbeit befaßten sich weitere Kollegen, die eindringlich eine größere Aktivität der Innung und Kreishandwerkerschaft fordern und Vorschläge zur Abstellung dieses Uebels machten.

Zur fachlichen Auffrischung hatte die Innung für den Nachmittag den früheren Europameister und deutschen Meister, Kollege Stich (Nürnberg), den deutschen Meister im Herrenfach, Kollege Groehn (Hannover), Kollege Clemens und Dr. Fuhrmann von der Firma Carin-Kosmetik gewonnen. Besonders beeindruckte die Leistung von Kollege Stich, der einer einfachen Tagesfrisur durch Einflechten von einigen Feinheiten und einer sehr geschmackvoll frisierten Stirnpartie der Frisur eine pikante Note gab. Bei der sehr modisch gehaltenen Gesellschaftsfrisur fiel besonders die Anlage und die Ausnützung der gut entwickelten Ansätze auf, die er zu einer großzügigen Linie verleiht. Die Arbeit von Kollege Clemens litt etwas unter der schlechten Wahl des Modells, ließ aber dennoch seine gute Frisurtechnik erkennen. Kollege Groehn zeigte in kurzen Zügen die Anwendung der Kaltwelle für den Herrn, die zwar nicht neu war, aber doch für viele Kollegen eine Anregung bedeutete. Dr. Fuhrmann berücksichtigte in seinen Ausführungen besonders die chemische Seite und zeigte damit ebenfalls manchem Zuhörer neue Wege. Der Gesamteindruck der Demonstration war sehr gut und man möchte wünschen, daß den Innungsmittgliedern öfter derartige fachliche Anregungen gegeben werden.

Im Spiegel von Calw

Wir gratulieren!

In der kommenden Woche dürfen wir folgenden betagten Calwer Einwohnern zum Geburtstag gratulieren: Anna Ganzmüller, Lange Steige 21, wird am Montag 77 Jahre alt, Christiane Kuohn, Lederstraße 25, vollendet am Mittwoch das 80. Lebensjahr und Lydia Wurm, Lederstraße 28, kann am Karfreitag das 87. Wiegenfest begehen. Wir wünschen den Altersjubilaren alles Gute!

Morgen Briefmarkentauschtag

Der Briefmarkensammlerverein Calw hält am morgigen Sonntag von 10.30 bis 12 Uhr im „Saalbau Weiß“ wieder einen Briefmarken-Tauschtag ab.

Generalversammlung der Feuerwehr

Die Freiwillige Feuerwehr Calw hält heute um 20 Uhr im „Ochsen“ in Calw ihre Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Neuwahl des Feuerwehrkommandanten und des Ausschusses.

Das Programm des Volkstheaters

Uebers Wochenende bringt das neue Volkstheater Calw den Bavaria-Film „Ein Herz schlägt für dich“, zu dem Alois Johannes Lippl nach einer Erzählung von Wilhelmine von Hillern das Drehbuch verfaßte. Die Tiroler Bergwelt des „Wilden Kaisers“ und des Kurorts Kitzbühel geben den landschaftlichen Rahmen für die bewegte Handlung, die allen Freunden des filmischen Volksstücks ein willkommenes Erlebnis sein wird. In den Hauptrollen: Rudolf Prack, Annelies Reinhold, Klaramaria Skala, Hannes Keppler und Karl Skraup.

Sonntagsrückfahrkarten zum Josefstag

Zum Josefstag (19. März) werden Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. Sie gelten zur Hinfahrt von Samstag, 17. März, 12 Uhr, bis Montag, 19. 3., 24 Uhr, zur Rückfahrt an diesen Tagen bis 20. 3., 24 Uhr.

Abendssingwoche in der Methodistenkirche

Am Palmsonntag beginnen die Gemischten Chöre des Gemeindebezirks Calw um 14.30 Uhr ihre Schulungsarbeit für den Kreisringtag des Christlichen Sängerbundes, der Anfang Juni im Rahmen der Zeitmission in der Kreisstadt stattfinden soll. Die Sänger versammeln sich in der Karwoche jeden Abend um 20 Uhr unter der Leitung des Singwarts Werner Schrade (Reutlingen). Die Singwoche schließt ab mit einem Gesangsgottesdienst am Karfreitag um 14 Uhr in der Meth.-Kapelle.

Rot-Kreuz-Sammlung vom 7. bis 9. April

Der Kreisvorsitzende des Rot-Kreuz-Kreisvereins Calw, Landrat a. D. Wagner, erläßt zur Haus- und Straßensammlung vom 7. bis 9. April folgenden Aufruf: An die Bevölkerung des Kreises Calw ergeht die herzliche Bitte, zum guten Gelingen der Sammlung durch eine Spende — die jedes nach seinen eigenen Verhältnissen gibt — beizutragen. Wer von uns weiß, ob er nicht morgen schon das Opfer eines Verkehrsunfalls, übermorgigen Träger einer Infektionskrankheit oder irgendwann Leidtragender einer Katastrophe sein wird? Das Wohl des Einzelnen ist mit dem Wohl der Gemeinschaft unaufloslich verbunden. Die Betreuung notleidender Menschen in dieser Gemeinschaft ist Aufgabe des Roten Kreuzes. Wer ihm hilft, hilft allen Bedürftigen, vielleicht sogar — morgen — sich selbst. Darum: Helft uns helfen!

Reisig-Verkauf

Am Donnerstag, 22. März, werden um 14 Uhr im „Saalbau Weiß“ aus verschiedenen Distrikten des Calwer Stadtwaldes 41 Flächenlose verkauft bzw. verlost. Zum Verkauf werden nur Einwohner von Calw und Calw-Alzenberg zugelassen.

Das Standesamt meldet

Geburten:

Heinz Ernst, S. d. Landwirts Fritz Dürr, Martinsmoos; Erwin Volker, S. d. Kraftfahrers Erwin Eichele, Calw; Greta Agathe, T. d. Schmieds Wilhelm Kalmbach, Breitenberg; Karlheinz Günther, S. d. Müllermeisters Karl Mönch, Bieselsberg, Kapfenhardter Untere Mühle; Elfriede, T. d. Heizers Ernst Huber, Calw.

Eheschließungen:

Walter Erich Ungemach, Kaufmann, Calw, und Angela Dorothee Helene Zahn, Justizangestellte, Calw.

Todesfälle

Erwin Schulz, Schüler, Calw-Alzenberg, 13 Jahre; Camille Gangler, Pensionär, Bad Teinach, 72 J.; Emil Gustav Stammier, Rentner, Calw, 70 J.; Hermine Müller, Hausochter, Calw, 19 J.

KAUFHAUS MERKUR PFORZHEIM, Zähringer-Allee

KLEIDER- UND MANTELSTOFFE FÜR DAS FRÜHJAHR

Table with 4 columns listing fabric types and prices. Items include Jacquard Zellwolle (395), BISS Zellwolle (585), Jacquard Zellwolle (650), MOOSKEPP Wolle (1050), Kleiderschotten (295), COPER-SCHOTTEN (325), Kleider-Pepita (650), Pepita mit Ueberkaro (850), Trachten-Cretonne (265), Zellwoll-Musselin (265), Remberg-Lavabel (550), Remberg-Lavabel (685), Fresco Zellwolle (850), COPER-MELANGE (1150), Regenmantel-Popelins (1250), and Mantelstoff (1950).

Die Maße geben die ungefähren Breiten an

Arbeitskräfte gesucht

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet:

Männlich: 1 Landschaftsgärtner für Kurverwaltung, mögl. led.; 1 Möbellackierer; 1 Maurer; 1 Gipser; 1 Maler; 1 Schmied, 18 bis 22 Jahre, für Landschmiede; 1 Spitzendreher; 1 Sägenscharfer aus der Umgebung von Unterreichenbach; 3 Bau- und Möbelschreiner; 1 Holzdreher; 1 Handsetzer; 1 Schneider für Helm; 1 Bäcker, 18-20 Jahre; 2 Pferddecknechte; 1 selbst arbeitender Landwirt, led.; 15 landwirtschaftl. Arbeitskräfte. — 1 Jungkoch als Alleinkoch; 1 Küchenchef; 2 Kellner (chef de rang); 1 Hausdiener mit Führerschein Kl. III, led. (evtl. Kriegsverwehrt); 1 Bademeister oder Badewärter für Kurverwaltung, mögl. mit Lebensrettungsschein (Saisonstelle); 1 Hilfsarbeiter, 14-15 Jahre, aus Calw; 1 Architekt oder Bautechniker (zeichnerische Begabung) für Architekturbüro.

Weiblich: 1 Lebensmittelverkäuferin; 2 Steinplastinnen für Behörde; 3 Stenotypistinnen für Fahrzeugbau; 1 perfekte Stenotypistin bis zu 30 Jahren; 1 Bürokräft mit Kenntnissen in Buchhaltung; 1 Etuismacherin; 1 Schneiderin; 1 Beköchin; einige Hilfsarbeiterinnen, 18-21 Jahre, nach Unterreichenbach. — 6 Büfettfräulein; 6 Saalwächter; 1 Obersaaltochter; 1 Kochlehrtöchter; 3 Servierfräulein; 16 Zimmermädchen für Hotels; 1 Weißzeugnäherin für Hotel; 2 Wäschemädchen für Hotels; 2 Herdmädchen mit Kochkenntnissen für Hotels; 23 Küchenmädchen für Hotels. — Näheres beim Arbeitsamt Calw zu erfahren!

Auf die Abendsprechstunde, speziell für Berufstätige, jeweils donnerstags von 17 bis 19 Uhr, wird besonders hingewiesen.

Sängerbund Birkenfeld „rundfunkreit“

Birkenfeld. Am Montag gastierte hier der Südwestfunk, um einige Chöre des Sängerbundes Birkenfeld auf Tonband aufzunehmen. Zur Erzielung einer einwandfreien Akustik mußte die Turnhalle durch Zeltplanen in der Mitte abgeteilt werden. Neben neuen Chören von Neßler, Kämpf, Bruch und Lißmann wurden auch einige ältere volkstümliche Weisen aufgenommen. Der Aufnahmeleiter war überrascht von der Leistungsfähigkeit des Vereins. Der Zeitpunkt der Sendung liegt noch nicht fest.

Die Strecke Calw-Stuttgart im Sommerfahrplan

Mehr Verbindungen nach und von Stuttgart — Sonntagszug Stuttgart - Bad Liebenzell

Der erste Entwurf für den neuen Jahresfahrplan 1931/32, dessen Sommerabschnitt vom 20. Mai bis 6. Oktober reicht, liegt bereits vor. Er bringt auch für die Schwarzwaldbahn eine Reihe wichtiger und erfreulicher Neuerungen und Aenderungen. Von letzteren sind nachstehend nur diejenigen berücksichtigt, bei denen sich in den Fahrzeiten Verschiebungen um mindestens zehn Minuten ergeben.

In der Richtung Stuttgart — Calw zunächst wird der jetzt täglich in Calw um 7.53 ankommende Zug nur noch werktags gefahren, künftig schon an 7.50. Sonn- und feiertags verkehrt dafür ein von Stuttgart bis Bad Liebenzell durchgehender Zug, womit auch in dieser Beziehung endlich ein Vorkriegszustand wiederhergestellt ist, allerdings im Gegensatz zu damals mit Halt auf allen Stationen und leider ohne Gegenzug. Stuttgart ab 6.17, Calw 8.01/10, Liebenzell an 8.23.

Im Anschluß an den Zug von Stuttgart (an 10.50) wird ferner neu eingelegt ein Zug Weilderstadt ab 11.02, Calw an 11.39 (nach Eutingen ab 12.05, Eilzug nach Pforzheim ab

16.06). Zug 2130 von Stuttgart erreicht bei gleicher Abfahrt dort Calw im Sommer erst 13.40 (statt 13.30). Der samstägliche Zug 2190 ist durchweg zehn Minuten hinausgerückt, also Weilderstadt ab 15.27 (von Stuttgart an 15.20), Calw an 16.05. Zug 2152 Stuttgart — Calw (an 19.09) wird künftig auch sonn- und feiertags (bisher nur werktags außer samstags) bis Calw gefahren. Schließlich wird Zug 3194 Stuttgart (ab 20.59) — Weilderstadt (an 21.48) wenigstens samstags und sonn- und feiertags bis Calw fortgesetzt (ab 21.58, an 22.36).

In Richtung Calw — Stuttgart andererseits kommt neu zur Ausführung ein täglicher Zug Calw ab 10.13 (von Pforzheim an 10.04), Weilderstadt 10.52/59, Stuttgart an 11.49. Zehn Minuten hinausgerückt wird der werktägliche Zug 2189, demnach Calw künftig erst ab 14.42, Weilderstadt an 15.18 (weiter nach Stuttgart 15.28). Weiter verkehrt Zug 2191 Calw werktags außer samstags ab 18.50, im Sommer auch sonn- und feiertags. Endlich wird auch in dieser Richtung wenigstens samstags, sonn- und feiertags eine Spätabendverbindung geschaffen, Calw ab 21.05, Weilderstadt 21.46/52, Stuttgart an 22.46.

Die Eilzugverbindungen auf der Nagoldbahn

Daß mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplanes am 20. Mai auf der Nagoldbahn Pforzheim — Eutingen bzw. Horb wie schon im letzten Sommer wieder zwei Eilzugpaare verkehren werden, davon eines ab und bis Karlsruhe, ist bekannt. Im Gegensatz zum Sommer 1949 werden aber diesmal beide Paare bis und ab Tübingen gefahren und nur einer der vier Züge berührt in Zukunft noch Eutingen, die übrigen drei werden von Hochdorf direkt nach Horb laufen bzw. umgekehrt. Auch haben sich die Anschlüsse vielfach verbessert, zum Teil auch ganz erheblich verändert.

In Richtung nach Horb — Tübingen hat der Frühheilzug E 564 in Pforzheim, ab 6.40, wieder Personenzuganschluß von Karlsruhe, an 6.31, von Wildbad, an 6.22, und werktags auch von Mühlacker, ebenfalls an 6.22, Calw 7.11/12, Nagold 7.35/36 (Kraftomnibus von Altensteig an 7.23, nach Herrenberg ab 7.28, nach Altensteig ab 7.40), Hochdorf 7.49/50 (neuer Eiltriebwagenan-

schluß nach Freudenstadt — Hausach — Offenburg — Appenweiler — Paris), ab 7.50), Eutingen 7.56/9.04 (Eilzug nach Stuttgart ab 7.58), Horb an 8.15 (Eilzug nach Rottweil — Villingen — Freiburg, ab 8.32, wie nach Rottweil — Konstanz ab 8.43), Tübingen an 9.09 (Personenzug nach Reutlingen ab 9.17, nach Ebingen — Sigmaringen ab 9.30).

Der Nachmittagsheilzug wird erheblich vorverlegt, E 566 Karlsruhe schon ab 14.41, Pforzheim 15.24/36 (Eilzug von Stuttgart an 15.28, Zug von Wildbad an 15.10, nach Wildbad ab 15.40), Calw 16.10/12 (nach Stuttgart außer samstags ab 16.50), Nagold 16.38/39 (nach Altensteig sonn- und feiertags ab 17.16, werktags ab 17.30), Horb an 17.09, Tübingen an 18.02 (Städteschnellverkehrszug nach Reutlingen — Plochingen ab 18.13).

In Richtung von Tübingen — Horb verläßt der Vormittagsheilzug Tübingen um 10.22 (Eilzug von Aulendorf — Sigmaringen mit Anschluß von Friedrichshafen und ganz Oberschwaben an 10.17, Zug

von Reutlingen an 10.16), Horb ab 11.10 (Schnellzug von Zürich und Konstanz an 10.44), Hochdorf ab 11.29 (von Hausach — Freudenstadt an 10.50), Nagold 11.40/42 (samstags von Altensteig an 11.36, sonn- und feiertags an 11.34, nach Herrenberg werktags außer samstags ab 11.52), Calw 12.04/06 (nach Stuttgart ab 12.12, von Stuttgart an 11.39), Pforzheim 12.41/51 (von Wildbad an 12.38, nach Wildbad ab 13.15, nach Mühlacker samstags ab 12.45), Karlsruhe an 13.28.

Der Abendeilzug E 567 andererseits soll in Tübingen um 18.20 abfahren (von Metzingen — Reutlingen an 18.15, samstags schon an 18.04, von Sigmaringen — Ebingen an 18.04), Horb ab 19.05 (neuer Eilzug von Konstanz mit Anschluß in Singen von Basel und Zürich an 18.42, Eilzug von Stuttgart an 18.54), Hochdorf ab 19.22 (Eiltriebwagen von Kehl — Offenburg — Hausach — Freudenstadt an 19.16), Nagold 19.32/34 (werktags Anschluß von Altensteig), Calw 19.57/59 (von Stuttgart an 19.55, nach Stuttgart ab 20.12), Pforzheim an 20.32 (sonn- und feiertags nach Mühlacker ab 20.38, nach Karlsruhe mit Personenzug täglich ab 20.53, mit Orientexpresszug ab 21.66).

Gänzliche Umstellung auf Drehstrom

Altensteig. Der Gemeinderat der Stadt Altensteig beschloß in seiner letzten Sitzung, den letzten Abschnitt der Umstellung der elektrischen Energieversorgung von Gleichstrom auf Drehstrom in einem Arbeitsgang durchzuführen. Nach einem Kostenvorschlag der Energieversorgungs-AG. (Stuttgart) belaufen sich die Kosten hierfür auf 42 500 DM. Mit der Umstellung soll erreicht werden, daß die hohen Uebertragungs- und Umformerverluste, die sich im Jahr auf 120 000 kWh belaufen, die Störungen im Ortsnetz und beim Rundfunkempfang wegfallen und die Neuanschaffung von Geräten für die Stromabnehmer billiger wird. Die Ausführung wurde der Energieversorgungs-AG. übertragen.

Wieder Altensteiger Floßfahrten

Altensteig. Wie Bürgermeister Hennefarth in der letzten Gemeinderatssitzung bekannt gab, wird die Stadt am 10. Juni wieder Floßfahrten auf der Nagold und eine Stadtbeleuchtung mit Kerzenbechern durchführen. Floßfahrt und Stadtbeleuchtung sind noch vom letztjährigen Heimattag in bester Erinnerung.



Ostergeschenke kaufen Sie vorteilhaft in folgenden Geschäften:

<p>Pohlmann Uhren Bestecke Schmuck Rosenthal-Porzellan Kristall CALW, Lederstraße 4 Ankauf von Altgold und Altsilber</p>	<p>Auch zu Ostern kaufen Sie Ihre Tabakwaren, Weine und Spirituosen preiswert und gut Im Zigarrenhaus Actur Illingee Calw Badstraße 7 - Telefon 282 - Filiale Lederstr. 22</p>	<p>Praktische und ansprechende Ostergeschenke in Uhren, Schmuck, Bestecken und silbernem Tafelgerät finden Sie in erlesener Auswahl und sehr preiswert bei Julius Zahn CALW, Lederstraße 43</p>
<p>Serva-KAFFEE stets frisch gebrannt CALW, Lederstraße 8</p>	<p>Schöne Geschenke für Ostern in Glas und Porzellan finden Sie bei</p>	<p>Praktische Geschenke in Haushaltsartikeln reiche Auswahl — günstige Preise Heinrich Essig Calw Flaschnerel und Installationsgeschäft Marktstraße</p>
<p>Der Orthopädische Schuh für empfindliche Füße. Mercedes FUSSGLÜCK Schuhhaus Stotz CALW Bahnhofstraße</p>	<p>W. Weiss Hafnermeister CALW, Telefon 853 Ofen, Herde, Waschkessel Bestellen Sie jetzt schon zur Karwoche und zu Ostern frische Seefische Fischfilet und Geflügel im Fischspezialgeschäft R. Hauber Calw, Lederstraße - Telefon 394</p>	<p>Beleuchtungskörper Elektro Radio GERÄTE UND ANLAGEN E. Schneider, Calw, Marktplatz 10, Telefon 279 Jeder kauft zum Osterfeste nach wie vor von DREISS das Beste! SÜSSWAREN in reicher Auswahl SPITZEN- UND KONSUM-WEINE der Weinkellerei Hissauer, Wiesbaden-Biebrich SPIRITUOSEN bekannter Markenerzeugnisse wie Bois, Asbach, Scharlachberg u. a. sonder-Angebot: QUALITÄTS-SEKT „HAUS HOCHHEIM“ ab DM 5.— rot und weiß</p>
<p>GLAS in reicher Auswahl PORZELLAN SPIELWAREN bei A. Jung CALW, Marktstraße</p> <p>Haushaltartikel in reicher Auswahl Emaillewaren 1. Qualität Johannes Rentschler Flaschnerel, Installation CALW, Bahnhofstraße</p> <p>Verlobungskarten Vermählungsanzeigen Besuchskarten liefert rasch die Druckerei dieses Blattes</p>		
<p>In den Frühling mit unseren neuen, modischen Jersey-Kleidern Pullovern Blusen in Wolle und Seide GARNHAUS Rühle</p>		

Dienstnachrichten

Dem „Staatsanzeiger“ vom 15. März entnehmen wir folgende Personalveränderungen aus unserem Kreis: Zu Polizeimeistern ernannt wurden die Polizeioberwachmeister Anton Engels, Paul Fleischmann und Michael Hanselmann (Landespolizei-Oberkommissariat Calw), zu Polizeioberwachmeistern die Polizeiwachmeister Johann Bantle, Erich Berweck, Ernst Conzelmann, Johann Herdel und Georg Horn (alle LPOK Calw). Aus dem Bereich des Finanzministeriums (Forstverwaltung) wurde der bisherige Forstassessor Ernst Schlöpl beim Forstamt Wildbad zum Forstmeister bei der gleichen Dienststelle ernannt.

Neueintragungen ins Handelsregister

Im Handelsregister des Amtsgerichts Calw wurden unter dem Datum vom 15. Februar folgende Neueintragungen vorgenommen: Maschinenfabrik Wilhelm Bender (industrielle Fertigung von Elektrowerkzeugen) in Calw, Stuttgarter Straße 90. Geschäftsinhaber ist Wilhelm Bender, Fabrikant in Calw. — Adolf Marquardt, Schwarzwalddüscherei in Bad Liebenzell, Gemartung Hirsau (Kleinwildbad). Geschäftsinhaber: Adolf Marquardt, Kaufmann in Hirsau. Der Ort der Niederlassung der Firma ist von Stuttgart-Valhingen nach Hirsau (Kleinwildbad) verlegt.

Guter Besuch der Schlepperkurse

Das Landwirtschaftsamt Calw teilt mit: Die vom Landwirtschaftsministerium Tübingen durchgeführten Kurz-Schlepperkurse fanden zu den angegebenen Zeiten in Langenbrand, Breitenberg und Stammheim statt. Dr. Prowosnik vom Landwirtschaftsamt Calw konnte bei diesen Kursen zahlreiche interessierte Landwirte begrüßen. Etwa 26 Prozent der im Dienstbezirk Calw vorhandenen und in der Landwirtschaft arbeitenden Schlepper wurden vorgeführt und jede einzelne Maschine überprüft. Durch Erläuterungen, Erklärungen und Erfahrungsaustausch wurde der Schleppereinsatz und die Instandhaltung der Maschinen behandelt. Auf die peinliche Pflege der Schlepper, ihrer Batterie, Reifen usw. wurde ganz besonders hingewiesen. Es hat sich gezeigt, daß diese Kurse dem Schleppfahrer manchen praktischen Wink und Nutzen brachten.

Effringen. Bei der Brandkatastrophe in Effringen verloren 14 Personen (und nicht 14 Familien, wie wir gestern fälschlich berichteten) ihr Heim. Sie haben bei Verwandten und Bekannten Unterkunft gefunden.

Handwerkerjugend im beruflichen Wettkampf

Praktischer Leistungswettbewerb auf Innungs-, Kammer-, Landes- und Bundesebene

Wenn für das ganze Bundesgebiet ein „Praktischer Leistungswettbewerb der Handwerkerjugend im Jahre 1951“ durchgeführt werden soll, für den Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuß die Schirmherrschaft übernommen hat, so hat dies vor allem den Zweck, die Berufsfreude des Handwerker-nachwuchs zu wecken und zu steigern. In den jungen Menschen soll das Bewußtsein gestärkt werden, daß es auf sie ankommt, wenn das deutsche Handwerk, die deutsche Wertarbeit sich behaupten wollen. Mehr denn je hängt im Konkurrenzkampf des Lebens auch das Schicksal des einzelnen von seiner Leistung ab.

Was die Durchführung betrifft, so sind die Voraussetzungen in weitem Rahmen gehalten, der keinerlei organisatorische Schwierigkeiten macht. Zugelassen wird jeder Junghandwerker, der zum Zeitpunkt der Gesellenprüfung das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Wichtig ist, daß keine besondere Wettbewerbsarbeit zu fertigen ist, vielmehr dient das Gesellenstück, das zwischen dem 1. 1. 1951 und dem 30. 10. 1951 vorgelegt wird, als Vergleichsobjekt.

Der Wettbewerb wird in vier Stufen durchgeführt: die erste Stufe ist der Innungsverband, der sich im wesentlichen mit dem Kreisgebiet deckt, die zweite Stufe umfaßt den Kammerbezirk, die dritte das Land und die vierte das Bundesgebiet. Aus dem Kreis der Innungsleiter werden wieder jene des Kammerbezirks ermittelt und deren Arbeiten werden zur Feststellung der Landes-

besten zusammengestellt, bis zuletzt von jedem Handwerker die Spitzenkammer aus ganz Westdeutschland nominiert gemacht werden. Die Bewertung erfolgt nach dem Punktesystem, nur auf der Kreisebene wird nochmals die bisher bei den Gesellenprüfungen übliche Methode angewandt.

Die Bewertung der Arbeiten wird innerhalb der Innungen vom Gesellenprüfungsausschuß vorgenommen. Bei den Kammerbezirken setzt sich der Bewertungsausschuß aus dem Vorsitzenden und je einem Meister- und Gesellenbeisitzer, in den Ländern aus dem Vorsitzenden und je zwei Meister- und Gesellenbeisitzern und im Bundesgebiet schließlich aus dem Vorsitzenden und je zwei bis vier — insgesamt höchstens acht — Meister- und Gesellenbeisitzern zusammen.

Zuletzt seien noch die Termine für den Ablauf des Wettbewerbs genannt. Für die Innungen gilt der bereits erwähnte 30. Oktober; der Wettbewerb auf Kammerebene wird vom 9. bis 11. November, derjenige auf Landesebene vom 16. bis 18. November und auf Bundesebene am 1. und 2. Dezember durchgeführt. Am ersten Tag findet jeweils die Bewertung statt und am zweiten und dritten Tag werden die Arbeiten in einer Ausstellung der Öffentlichkeit gezeigt, die damit ihrerseits einen Einblick in die Leistungsfähigkeit und damit das Vertrauen zum Können unseres Handwerker-nachwuchs gewinnen soll. Ueber die örtliche Durchführung werden wir zu gegebener Zeit nähere Einzelheiten veröffentlichen.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Liebelsberg. Seit Anfang Dezember arbeiteten Mädchen aus dem Dorf und den Nachbarorten in einem von Fräulein Roller (Holzbronn) geleiteten Nähkurs im Saal des Gasthauses zum „Hirsch“. Vor einigen Tagen schlossen sie die Arbeit mit einer Ausstellung ab.

Oberlengenhardt. Am Mittwoch feierte Michael Kraft, Bauer, seinen 88. Geburtstag. Er und seine drei Jahre jüngere Schwester sind die ältesten hiesigen Einwohner. Der Altersjubililar wurde vom Frauenchor mit einem Ständchen geehrt. Zwar ist sein Gehör ziemlich schwach und auch die Beine wollen ihren Dienst versagen, doch kann er nicht ganz ohne Arbeit sein. Er hat es sich nicht nehmen lassen, selbst an seinem Geburtstage die Holzaxt zu schwingen.

Schömberg. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung, ein Grundstück im Gaistal käuflich zu erwerben, auf dem bereits früher Nachforschungen nach vermuteten warmen Quellen stattgefunden hatten.

Wildberg. Gestern feierte Frau Henriette Adolff ihren 80. Geburtstag.

Altensteig. Durch die Arbeiten für den Kinobau in der Poststraße ist die Verlegung der Stadtwaage zu einer Notwendigkeit geworden. Dieser Tatsache entsprach der Gemeinderat mit seinem Beschluß, die Verlegung der Waage zum Bahnhof mit einem Kostenaufwand von 6500 DM durchzuführen.

Altensteig. Ein beim hiesigen Sägewerk beschäftigter Platzmeister geriet unter einen abrollenden Stamm. Er mußte mit schweren Kopf- und inneren Verletzungen in das Kreis Krankenhaus Nagold eingeliefert werden.

Simmersfeld. Gestern vollendete der Holzhauer Johann Georg Braun sein 90. Lebensjahr. Er weiß heute noch recht anschaulich zu erzählen von den weiten Wegen nach Gompelscheuer im Enztal und nach Berneck, wo einst die Arbeitsplätze zum Zurichten für die Floßfahrten waren, die dem Altersjubi-

lar noch in lebhafter Erinnerung sind. — Am vergangenen Dienstag feierte Gottlieb Rapp seinen 80. Geburtstag. Der hochbetagte Jubilar ist so rüstig, daß er das Amt als Brunnenmeister in der hiesigen Gemeinde immer noch selbst versieht.

Höfen. Am Dienstag wurde Rentner Karl Nehr, begleitet von einem großen Trauergeloge, im Alter von 87 Jahren zur letzten Ruhe getragen.

Feldrennach. Am Mittwoch wurde hier die älteste Einwohnerin, Frau Johanna Wacker, geb. Reister, Witwe, zu Grabe getragen. Im Juni hätte sie ihren 99. Geburtstag feiern können. Von ihren 7 Kindern leben noch 4. Die nunmehr Verstorbene hatte nicht nur Enkel, sondern auch Urenkel, ja sogar ein Urenkelkind.

Gottesdienst-Ordnung

Evang. Gottesdienste in Calw

Palmsonntag, 18. März: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche mit anschl. Abendmahlsfeier für die Neukonfirmierten (Höltzel); 9.30 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Leube); 17 Uhr Abendgottesdienst in der Kirche (Leube); 20 Uhr Konfirmandenfeier für Söhne und Töchter im Vereinshaus. — Montag, 19. März, bis Mittwoch, 21. März, je 20 Uhr Passionsandachten (Kirche). — Gründonnerstag, 11 Uhr Abendmahlsfeier für Alte und Gebrechliche im Vereinshaus; 20 Uhr Abendmahlsfeier in der Kirche. — Karfreitag, 23. März, 9.30 Uhr Gottesdienst in der Kirche mit anschl. Abendmahlsfeier (Gepärg); 17 Uhr Aufführung der Matthäus-Passion von Schütz in der Kirche.

Katholische Gottesdienste (Stadtpf. Calw)

Palmsonntag, 18. März, 7.30 Frühgottesdienst mit Osterkommunion. Keine Christenlehre! 9.30 Hauptgottesdienst mit Palmweihe und -prozession, anschl. Hochamt, 11.15 Gottesdienst in Bad Liebenzell. 18.00 Passionsfeierstunde als Einführung in die Karwoche. — Montag, 7.00 Gottesdienst im Kinderheim. Dienstag, 7.00 Pfarrmesse. Mittwoch, 8.00 Schülergottesdienst. Gründonnerstag, 8.00 Feierliches Hochamt m. Gemeindegemeinschaft. 19.00 Oelbergandacht. Karfreitag, 9.30 Predigt und Karfreitagliturgie. Nachher öffentliche Anbetungsstunden. 18.00 Mette mit Lamentationen. Karsamstag, 6.15 Beginn der Weihen (Feuer, Osterkerze, Taufwasser). 8.00 Feierliches Hochamt mit Alleluja. 19.00 Auferstehungsfeier.

Methodistenkirche (Ev. Freikirche)

Sonntag, 18. März Calw, 9.30 Uhr Gottesdienst (Arbeits), 10.45 Uhr Sonntagsschule, 14.30 Uhr Bezirkschorsingen mit Werner Schrade. — Stammheim, 10 Uhr Gottesdienst (Lubahn). — Oberkollbach, 10 Uhr Gottesdienst. — Ottenbronn, 20 Uhr Gottesdienst.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolff, Calw, in der Schwäbischen
Verlags-Gesellschaft m. b. H.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße
Telefon 785
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

DANKSAGUNG
Calw, den 15. März 1951
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen
Barbara Widmaier
erfahren durften, danken wir von ganzem Herzen.
In stiller Trauer: ANNA Herrmann geb. Widmaier
Gustav Widmaier

Stadt Calw
Reisig-Verkauf
Am Donnerstag, den 22. März 1951, nachmittags 14 Uhr, werden im Saalbau Weiß aus Stadtwald
Distrikt I, Abt. 3 Tälesbach, 5 Weizberg, 8 Gutleutberg;
Distrikt II, Abt. 1 Hühneracker, 2 Alzenberg;
Distrikt IV, Abt. 1 Speßhardt Mauer, 9 Zavelsteiner
Weg, 10 Teuchenwald; Distrikt V, Abt. 1 Georgenhöhe
41 Flächenlose
verkauft, bzw. verlost.
Zum Verkauf werden nur Einwohner von Calw und Calw-Alzenberg zugelassen.
Calw, den 15. 3. 1951
Stadtpflege

Vergebung von Bauarbeiten
Zum Ausbau des vom Land Württemberg-Hohenzollern Finanzministerium erbauten Wohngebäudes an der Hengsttetersteige in Calw werden die
Gips-, Glaser-, Schreiner-, Holzfußböden-, Schlosser-, Plattenleger-, Maler-, Tapezier- und Linoleum-, Sanitäre u. elektrische Installationsarbeiten
nach den Bestimmungen der VOB DIN 1960 und 1961 vergeben.
Die Vergabesunterlagen für sämtliche Arbeiten können beim Bezirksbauamt Calw, Badstr. 39, ab Montag, den 19. März 1951, eingesehen und abgeholt werden.
Die Angebote sind bis spätestens Samstag, den 31. März 1951, vormittags 10 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen, beim Bezirksbauamt Calw, Badstr. 39, abzugeben. Bei der Eröffnung, die anschließend stattfindet, können die Bieter anwesend sein.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Calw, den 17. 3. 1951
Bezirksbauamt

Neuer Haarwuchs
Karl Alfons Soltan, Linburg, schreibt: „Seit drei Jahren litt ich an starkem Haarverlust, es hatte sich bereits eine Glatze gebildet. Da wurde mir **Diplona-Haarwuchs** empfohlen. Schon nach Gebrauch der zweiten Flasche zeigte sich **neuer Haarwuchs auf der ganzen Fläche der Glatze**. Heute, nach dem Gebrauch von vier Flaschen **Diplona-Haarwuchs** habe ich wieder volles gesundes Haar!“
Vorrätig in allen gut geleiteten Drogerien, Parfümerien u. Apotheken
in CALW: Salon Odermatt, Bahnhofstraße; Salon Kohler; in ALTEN-STEIG: Salon u. Parfümerie Otto Günther; in HERRENBERG: Salon Eisner, Töbinger Straße 11; in HORB: Stadtdrogerie W. Theuer; in SÜLZ: Heil-Drogerie Korzschengel; in ALPIERSBACH: Kloster-Drogerie Götz; in BAIERSBRONN: Drogerie Hinker; in DORNSTETTEN: Parfümerie u. Salon Klump; in OBERNDORF: Parfümerie und Salon Rebbott; Kirchstraße; in FREUDENSTADT: Drogerie Keil, Promenadeplatz; Drogerie Uhrenbacher; Drogerie Zimmer.

Ihre Vermählung geben bekannt:
DR. HANS SCHEU
URSULA SCHEU
geb. Krampf
Calw, 17. März 1951

Sport-Sakkos für Kombination
mit und ohne Golfalte ab DM 58.—
Einzelhosen DM 20.70 34.50 36.50
Lumberjacks, Texasjacks, Oberhemden
Krawatten, Socken, Sportstrümpfe
KKW-Textil, Calw
Badstraße 33

Wir suchen für die
Oeffentliche Bausparkasse Württemberg
einen tüchtigen, vertrauenswürdigen
Mitarbeiter
für die Werbung von Bausparen im Kreis Calw. Herren, die sich haupt- oder nebenberuflich für diese Arbeit interessieren, werden um Einreichung von Bewerbungen bei uns gebeten.
Kreissparkasse Calw

Achtung - Existenz!
Einmalige Gelegenheit
Wegen Erkrankung des Inhabers ist bestenegeführtes
Wasch- und Putzmittelgeschäft
mit Lieferwagen, Warenlager und Kundenstamm in Calw-Stadt sowie überweg, Calw-Land zum 1. 4. zu verkaufen.
Erforderlich in bar DM 1900.- bis 1300.-. Erlöferte unter C 917 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.
Berufstätige Dame sucht möbl. **Zimmer**
mögl. fl. Wasser u. Heizung, in Calw. Angeb. u. C 913 a. d. Calwer Zeitung.

Gesucht Junger, tüchtiger
Lebensmittel-Kaufmann
sofort oder später in ausbau-fäh. Stellung. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter C 916 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.
Entbehrlichkeitshalber verkaufen wir ein noch gut erhaltenes **Tafelklavier**
Bestichtigung jederzeit möglich.
Liederkvanz Stammheim
d. Vorstand Paul Pfeiffle
Ein 17 Wochen trächtiges **Mutterschwein**
verkauft. Friedr. Luz, Altbolsch.

Zu Ostern geh frühzeitig zu Odermatt
DR. MED. STRASSER
Altburg
Vom 17. — 25. März 1951
keine Sprechstunde

HOTEL GERMANIA
Bad Liebenzell
Heute ab 20 Uhr
TANZABEND
Sonntag 16—18 Uhr
KONZERT

Omnibusfahrten
Sonntag, 18. März 1951:
Abfahrt 14 Uhr z. Staatstheater Stuttgart zu Parsifal v. Richard Wagner. Fahrpreis DM 4.—
Ostersonntag, Abfahrt 5 Uhr, 2 Tase z. Wintersport ins Feldberggebiet (Ski-Lift); gleichzeitig großes Skispringen der bekannten Größen von Oberstdorf. Fahrpreis einschl. Übernachtungen u. Frühstück DM 26.—
Baldmöglichste Anmeldungen erbeten an
Autovermietung Volz
Hirsau, Telefon Calw 327

Suche jüngeres, ehrliches, kinderliebendes
Mädchen
in Haushalt mit 7 Kindern nach Leonberg.
Regierungsrat Ramsauer, Leonberg
Linastraße 14.

Irus-Motormäher
und
-Schrotmühlen
sowie alle
andern landw. Maschinen zu Originalpreisen, liefert
Karl Maisenbacher
Landmaschinen - Zainen
Eine gebrauchte
Mähmaschine
mit Vorderwagen gibt billig ab.
D. O.

Zwangsversteigerung
Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert: Montag, 19. 3. 14 Uhr, in Bieselsberg
Ein Klavier, gebraucht, ferner 15 Uhr in Kapfenhardt 2 Strickmaschinen (elektr.), 1 Glucke (elektr.), 10 Satz Klappfallmesser, 1 Doppelcutsch, 2 Polsteressel, ferner um 18 Uhr in Unterreichenbach 1 antogen. Schweißapparat, 1 Tafel Weisblech.
Zusammenkunft je beim Rathaus, Gerichtsvollzieherstelle Calw

Flott meine Herren...
möchten auch Sie zu Ostern sein.
RUOF hat vorgesorgt mit
Popelisenmästeln
ab DM 52.50
Anzügen und sportlichen Kombinationen!
Kommen Sie doch einmal vorbei, eine zwanglose Anprobe verpflichtet Sie zu nichts!
Rüof
STOFFE-BEKLEIDUNG
Calw Biergasse 2

Eintagskücken
weiße Legehorn, reibuhnf. Italiener gibt jeden Dienstag ab
Anerk. Bröterei Ernst Schumacher Stammheim.
WENN SIE
etwas kaufen oder verkaufen wollen, dann geben Sie eine Kleinanzeige in der Calwer Zeitung auf. Sie erreichen damit sicher Ihren Zweck.